Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 220. **Bromberg, Mittwoch den 24. September 1930.** **54. Jahrg.**

Europa und die sowjetrussische Handelspolitik.

Von Axel Schmidt.

Aus London meldet man, daß der englische Getreidemarkt durch das Angebot von mehreren 10 000 Tonnen russischen Weizens in Unordnung geraten sei. Die Preise sanken bis zu einem noch nie da gewesenen Tiefstand, als bekannt wurde, daß eine Flotte aus dem Schwarzen Meer mit russischem Weizen für den englischen Markt ausgelaufen sei.

Diese sowjetrussische Handelspolitik wird erst ins rechte Licht gesetzt durch einen Moskauer Appell an die Bauern zur beschleunigten Aussaat. Bis zum 20. September sind nämlich nur 60 Prozent der planmäßigen Aussaat getätigt worden. Besonders empört sich die Sowjetregierung darüber, daß die protegierten Kolchosenwirtschaften nur 35 Prozent ihrer Felder besät hätten. Trotzdem hat jetzt, wie die englische Meldung besagt, ein forcierter Weizenexport eingesetzt, der für die Ernährung der russischen Bevölkerung die schlimmsten Folgen zeitigen muß. Schon jetzt ist die städtische Einwohnerschaft auf schmalere Rationen gesetzt.

Die Sowjetregierung betreibt diese Exportpolitik, weil sie bei dem nicht mehr zu verbergenden Fallen ihrer Valuta in erhöhtem Maß auf ausländische Valuten angewiesen ist. Sie benötigt diese, um die hohen Ausgaben für die III. Internationale bestreiten und um die großen Mittel für die Durchführung des Fünfjahrplanes beschaffen zu können, so weit es sich hierbei um den Ankauf ausländischer Maschinen handelt.

Da die Sowjetregierung bei dem Gedanken des Klassenstaates bleibt, ist es ihr so gut als gleichgültig, wie sich die Bauern und die städtische Bevölkerung, so weit diese nicht zum bevorrechteten Arbeiterstande gehört, durchschlagen. Sogar die Arbeiter werden nicht geschont, wenn es sich um die III. Internationale handelt. Dafür legt eine Erklärung eines der führenden bolschewistischen Männer in der Ukraine, Kwiering, ein Zeugnis ab. Als vor einigen Jahren verhungerte Arbeiter einen Warenzug mit Exportgetreide anhielten und ausplünderten, wurde unter ihnen ein Blutbad angerichtet und den protestierenden Arbeitern gesagt: „Wenn der unstichhaltige Einwand erhoben wird, daß die Bevölkerung vor Hunger sterbe, so ist darauf zu erwidern, daß die kommunistische Politik sich nicht von Sentimentalitäten leiten lassen kann und unsere braven Roten Truppen haben nur die verdienten Repressalien vollzogen, als sie den Mund der 18000 Arbeiter und Vorstädter aus Charkow, die revoltierten und die nach Odessa bereits erladenen Weizentransporte beraubt haben, mit Erde zustopften. Woher nehmen sich die Arbeiter das Recht, den Obersten Rat der Volkskommissare daran zu verhindern, den Weizen zu exportieren? Die höheren Interessen der III. Internationale erfordern die Schlagfertigkeit der Armee und der Staatsschatz muß über die nötigen Summen verfügen, um die Weltrevolution auszubreiten. Die hierfür notwendigen Fonds können nur durch den Getreideexport geschaffen werden." Diese Worte aus dem Jahre 1922 gelten, wie man sieht, auch noch heute.

Doch nicht nur mit Rohstoffen wird von Moskau Dumpingpolitik getrieben, sondern auch mit Fertigwaren. Man erinnert sich, daß vor nicht langer Zeit auf dem deutschen Markt russische Streichhölzer zu Preisen auftauchten, mit denen die deutschen Fabriken nicht konkurrieren konnten. Die Sowjetregierung, die immer politisch denkt, hatte durch dieses Unterangebot im Auge, den betreffenden ausländischen Industriezweig zu schädigen, um durch die brotlos gewordenen Arbeiter neue Rekruten für die kommunistische Bewegung zu erhalten. Auf diese Zusammenhänge wird in der letzten Zeit, besonders in der Presse Lettlands hingewiesen.

Dort wird darauf aufmerksam gemacht, daß bereits in Lettland durch die eben erwähnten Unterangebote der Holz- und Flachshandel so gut wie ruiniert sei. Jetzt ist die Sowjetregierung dazu übergegangen, auch Fertigwaren nach Lettland zu werfen. So sind z. B. neulich mehrere Waggons russischer Nägel in Riga eingetroffen und werden zu solchen Schleuderpreisen abgesetzt, daß die Rigasche Nagelindustrie damit nicht konkurrieren kann. Die „Rigasche Rundschau" hat nicht Unrecht, die Frage aufzuwerfen, ob es an der Zeit wäre, gegen diese russische Dumpingpolitik vorzugehen, die viel gefährlicher wäre, als die der kapitalistischen Staaten. Denn das sowjetrussische Dumping ist nichts weiter, als eine neue Art der bolschewistischen Propaganda im Ausland. Hierbei sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Außenhandel Rußlands nicht einmal davor zurückschreckt, mit Fälschungen zu arbeiten. Die „Rzeczpospolita" meldete kürzlich, daß auf der letzten Königsberger Messe die Bolschewisten als Sowjet-Textilstoffe Lodzer Fabrikate ausgestellt hätten. Als der Betrug mit den gefälschten Stempeln herauskam, bot die Sowjetvertretung in Warschau, die diese Waren ausgestellt hatte, um einen Prozeß zu vermeiden, den geschädigten Firmen eine größere Dollarsumme an.

Die lettische Zeitung „Latw. Sarge" vertritt mit Recht die Ansicht, daß die Hoffnung auf große Importe nach Rußland eitel sei, da Rußland das Außenhandelsmonopol besitzt, wird es immer dafür sorgen, mehr Waren zu ex- als zu importieren. Da es dabei noch die oben geschilderte Dumpingpolitik treibt, ist es für Europa im Ganzen genommen kaum vorteilhaft, sich auf das russische Geschäft einzulassen, mag auch der Einzelne dabei verdienen.

Der Schluß der Minderheiten-Debatte.

Genf, 23. September. (PAT) In der politischen Kommission wurden gestern die Beratungen in der Frage des Minderheitenschutzes fortgesetzt. Zunächst ergriff Reichsaußenminister Curtius das Wort, der die von den deutschen Delegierten vorgelegte Entschließung begründete. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß niemand gegen die Forderung auftreten werde, daß die Gesuche der deutschen Minderheit in einem liberalen Geiste behandelt werden. Die deutsche Delegation fordere nicht eine unverzügliche Änderung der Madrider Beschlüsse, doch ihre Reform ergebe sich von selbst. Bei dem Minderheitenschutz handele es sich nicht hauptsächlich um einzelne in den Abkommen enthaltene Bestimmungen, sondern um die Garantie des Völkerbundes, deren praktische Anwendung nach den betreffenden Abkommen geregelt wird. Minister Curtius gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes ungenügende Angaben über die Lage der Minderheiten in den einzelnen Ländern enthält.

Im Anschluß hieran sprach der **polnische Außenminister August Zaleski**. Seine Rede gipfelte in dem Satze, daß der Text der deutschen Entschließung eine Kritik der Tätigkeit des Völkerbundrats und des Sekretariats auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes enthalte. Eine Änderung des gegenwärtigen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen und Beschwerden der Minderheit sei durchaus unerwünscht. Ich bin, sagte Herr Zaleski, ein aufrichtiger Freund der Minderheiten, und zwar nicht seit heute und auch nicht seit gestern. Als ich noch Kind war, besuchte ich in meinem Lande eine Schule, wo die Muttersprache verboten war. Zu jener Zeit gab es keine Minderheitenschulen. An allen polnischen Schulen, sei es in Deutschland oder Rußland, gab es nicht allein keinen polnischen Unterricht, sondern jedes polnische Wort, das von einem Kinde sogar in der Pause gesprochen wurde, hielt man für ein Staatsverbrechen (?). Solche Kinder wurden entsprechend behandelt. Ich erinnere mich, daß ich selbst einmal streng dafür bestraft wurde, daß ich mich erdreistete, mit meinen Kollegen polnisch zu sprechen. Ich empfinde als große Befriedigung, wenn ich die Metamorphose beobachte, die seit einiger Zeit in Deutschland gegenüber den Minderheiten vor sich gegangen ist. Sollte auch der wohltätige Einfluß dieses Genfer Geistes, den wir so häufig rühmen, kein anderes Ergebnis mehr zeitigen, so könnte der Völkerbund schon darüber stolz sein. Ich zweifle nicht daran, daß der deutsche Delegierte nach den vor uns wiederholt abgegebenen Erklärungen, die von einer so edlen Sorge um das Los der Minderheiten erfüllt sind, nicht zögern wird, sich dem alten lateinischen Sprichwort „Verba docent, exempla trahunt" anzupassen, und daß er uns unverzüglich erklären wird, daß die Reichsregierung bereit sei, sogleich einen Minderheitenvertrag zu unterzeichnen und sich zu verpflichten, sich vollkommen allen Bestimmungen zu unterwerfen, die bei dem Verfahren auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes in Kraft sind. Ich bin sicher, daß für die so eifrig durch Herrn Koch-Weser verteidigte Minderheitensache ein solcher Akt der Reichsregierung ein neuer und wirklich wohltätiger Ansporn sein wird. Ich kann, so schloß Herr Zaleski, dem deutschen Delegierten die Versicherung geben, daß ich in einem solchen Falle mich nicht allein seinen Suggestionen nicht widersetzen, sondern selbst dem Rat vorschlagen würde, sie in vollem Umfange anzunehmen.

An den Teil der Rede des Ministers Zaleski anknüpfend, der die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland betraf, erklärte **Reichsaußenminister Curtius**, daß der Unterschied zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart darin beruht, daß durch die Minderheiten-Abkommen ein neuer Geist bei der Behandlung der nationalen Minderheiten Einzug gehalten hat. Im Interesse des Fortschritts der Sache müsse man an die Besserung der gegenwärtigen Verhältnisse denken, und nicht zur Vergangenheit zurückkehren. Deutschland sei bereit, positive Verhandlungen über die Erweiterung der Grundsätze des den Minderheitenschutz betreffenden Abkommens einzuleiten, wobei es sich hauptsächlich um europäische Länder handeln würde. In jedem Falle aber, betonte der Reichsaußenminister, müssen die Minderheiten-Abkommen in erster Linie als ein Servitut zugunsten der neu entstandenen Staaten in Ost- und Südeuropa angesehen werden, die ohne dieses Servitut durchaus nicht existieren könnten.

Im weiteren Verlauf der Aussprache teilte der ungarische Delegierte Graf Apponyi die Meinung des deutschen Reichsaußenministers, wobei er forderte, die gleichen Rechte Ungarns auf internationalem Gebiet anzuerkennen. Briand betonte die große Bedeutung einer ungerechten Kritik der Tätigkeit des Völkerbundes bei der Behandlung von Minderheitensachen und meinte, daß die Kritik eine gefährliche Agitation zur Folge haben könnte. Der Redner wandte sich an den Berichterstatter, über die deutschen Suggestionen, in denen der Völkerbund einer Kritik unterzogen wird, hinwegzugehen, und fügte hinzu, daß man das in Madrid festgesetzte Verfahren nicht verwerfen könne. Europa wünsche Beruhigung. Der Völkerbund habe seine Pflicht im Rahmen des Vertrages voll erfüllt.

Damit wurde die allgemeine Aussprache über die Minderheitenfrage geschlossen.

Schiele legt sein Mandat nieder.

Berlin, 22. September. Reichsernährungsminister Schiele hat der Landvolkpartei mitgeteilt, daß er auf sein Reichstagsmandat verzichte. Der Entschluß des Reichsernährungsministers, der bekanntlich schon im vorigen Reichstag sein Mandat niedergelegt hatte, deutet wohl auf seine Absicht hin, sich in seiner Ressorttätigkeit von parteipolitischen Einflüssen unabhängig zu machen und lediglich die landwirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen.

•

Die Frauen im neuen Reichstag.

Der neue Reichstag hat sechs weibliche Abgeordnete mehr erhalten als der letzte. Die Sozialdemokraten entsenden 16, die Kommunisten 13, das Zentrum 4, die Deutschnationalen 3 Frauen in das Parlament. Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Bayerische Volkspartei, sowie Christlich-Soziale Partei sind durch je eine Frau vertreten. Insgesamt erhält der neue Reichstag 39 weibliche Abgeordnete.

Hakenkreuz und Sowjetstern.

Der phantasiebegabte Berliner Berichterstatter des „Neuen Wiener Journal", der früher einmal seine Seele dem Hakenkreuz verschrieben und eine begeisterte Hitler-Biographie geschrieben hat, um dann den alten Göttern abzuschwören, vermittelt seinem Blatt eine ebenso alarmierende wie völlig unglaubwürdige Nachricht, auf die wir nur deshalb zurückkommen, weil sie auch von der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur verbreitet wurde. Es heißt in dieser Meldung wörtlich:

„Im Juli d. Js. tagte in Moskau der sechzehnte Parteikongreß der dritten Internationale. Hauptthema war die „zukünftige Haltung der Komintern und der Sowjetregierung zu Deutschland". Hierüber unterrichtet ein Geheimprotokoll, **das die Unterschriften der** führenden Bolschewisten trägt, darunter die Namen Stalin, Litwinow und Lunatscharski. Im Abschnitt III dieses Dokuments wird angeordnet, daß seitens der Komintern und der Sowjetregierung eine deutschfreundliche Außenpolitik einzuhalten sei, **damit die Sowjetregierung das Vertrauen der nationalistischen Volksschichten Deutschlands gewinne.** Zu diesem Zweck, heißt es, müsse die Sowjetregierung den deutschen Nationalisten gegenüber unablässig ihre Gegnerschaft gegen den Vertrag von Versailles versichern. Den Ententemächten wird dagegen durch die Sowjetbotschaften erklärt werden, daß dieses Eintreten Sowjetrußlands für nationale deutsche Belange lediglich formaler Art sei. Als Ergebnis dieses Falschspiels soll nach Absatz IV des Protokolls **ein neuer europäischer Kriegsfall provoziert** werden, der zuerst dem Besiegten und danach dem Sieger den Bolschewismus bringen wird. Im einzelnen heißt es weiterhin: Die Sowjetdiplomatie hat die Aufgabe, unter Ausnutzung der bisherigen Tätigkeit Krestinskis, des Sowjetbotschafters in Berlin, der in deutschfreundlicher Maske das Vertrauen der deutschen Rechtskreise gewonnen hat, den deutschen Nationalisten die Mithilfe der roten Armee bei einem deutschen Befreiungskrieg anzutragen. Die deutschen Nationalisten würden hierdurch zu einem Staatsstreich ermutigt werden, für den ihnen überdies die wohlwollende Neutralität der deutschen Kommunisten garantiert wird. Der Machtergreifung des deutschen Nationalismus soll der außenpolitische Konflikt, der völlige militärische Zusammenbruch Deutschlands und als zweite Welle des großen Spiels die deutsche bolschewistische Revolution folgen, die nach dem Wortlaut des Geheimprotokolls „eine Lebensfrage ersten Ranges für die Sowjetunion ist"

Angesichts dieses Moskauer Protokolls, dessen Echtheit erwiesen ist, gewinnen die eingangs erwähnten sensationellen Tatsachen, welche die deutsche Öffentlichkeit in den letzten Wochen in erheblichem Maße beunruhigt haben, die ganz bestimmte Deutung, **daß Moskau Deutschland auf einem politischen Umweg, nämlich von der nationalen Seite her, bolschewisieren will.** So besteht keinerlei Zweifel, daß die am 24. August in der „Roten Fahne" auf Grund eines Beschlusses des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands in ihrer Eigenschaft als Sektion der Komintern veröffentlichte „Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes" den ersten praktischen Schritt zur Ausführung der Moskauer Beschlüsse vom sechzehnten Parteikongreß der dritten Internationale darstellt.

Es heißt darin völlig im Tone einer Hitlerschen oder alldeutschen Kundgebung unter anderem: „Wir Kommunisten sind gegen die auf Grund des Versailler Gewaltfriedens durchgeführte territoriale Zerreißung und Ausplünderung Deutschlands und wir erklären feierlich, daß wir alle sich aus dem Versailler Frieden ergebenden Verpflichtungen für null und nichtig erklären werden."

Wie zutreffend die Spekulation Moskaus auf die politische Beschränktheit der nationalistischen Führerschaft Deutschlands war, zeigt der Widerhall, den der bolschewistische Köder im deutschen Nationalismus gefunden hat.

Als Sprecher desselben läßt Geheimrat Hugenberg in seinem „Deutschen Schnelldienst“ vom 27. August tatsächlich eine Erklärung über das ganze Deutsche Reich verbreiten, worin er die neuen Mitkämpfer gegen Deutschlands Feinde begrüßt, da „das Anschlagen solcher nationaler Töne ein Beweis dafür ist, daß es allmählich auch in dem verhetzten Teil der deutschen Arbeiterschaft dämmert“. Zugleich ruft er die nationalen Volksmassen zu „national-revolutionärem Angriffsgeist“ auf. Mit der Erklärung: „Ich sehe nicht ein, warum wir nicht zusammen mit den Nationalsozialisten in einer Stärke von 150 Mandaten in den Reichstag einziehen sollen“, — die Prophezeiung ist übrigens wörtlich in Erfüllung gegangen! — wirft er sich völlig in die Arme des Hitlerschen Nationalbolschewismus, dessen Sturmhaufen gemeinsame Wahlversammlungen mit den offiziellen Söldlingen Moskaus abhalten, (??) deren Bazillenträger mit großem Elan in der deutschen Reichswehr Fuß gefaßt haben (??), „so daß heute schon große Teile der jungen Reichswehroffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften nationalsozialistisch denken“, die „alles unterstützen, was der bestehenden Ordnung der Dinge schädlich ist, weil nur die Katastrophe die Bahn frei macht . . .“

Inwieweit die „deutschfreundliche“ Politik Moskaus Früchte getragen hat, erhellt des weiteren aus der ganz ungeheuerlichen Pressemeldung über eine Zusammenkunft des Generaloberstens v. Seeckt, jetzigen Spitzenkandidaten der ehemals Stresemannschen Deutschen Volkspartei, mit dem ersten Militärattaché der Berliner Sowjetbotschaft Oberst Putna. Es wird hierüber mitgeteilt, daß der russische Offizier Gelegenheit zu eingehenden Rücksprachen mit dem ehemaligen Chef der Heeresleitung sowie mit noch einigen deutschen Persönlichkeiten gehabt hat. Die oben zitierte nationalistische Programmerklärung der deutschen kommunistischen Partei vom 24. August ist wenige Tage nach diesen Unterredungen erschienen und soll mit ihnen im Zusammenhang stehen. Eine weitere Bestätigung schließlich des Eingreifens Moskaus in das deutsche Schicksal gibt die nachstehende Erklärung, welche der kommunistische Abgeordnete Sindermann in der Leidenschaft einer Wahlversammlung in Chemnitz am 5. d. M. abgegeben hat. Sie lautete: „Jawohl, wir geben zu, daß wir im Bunde mit den Nationalsozialisten stehen, daß wir vereint mit den Nationalsozialisten in Deutschland den nationalen Bolschewismus einführen wollen . . . Jawohl, wir geben zu, daß wir unsere Vertrauensleute in der Reichswehr haben, in der Polizei und in den nationalsozialistischen Sturmabteilungen. Jawohl, wir geben zu, daß die Rote Armee Rußlands Verbindung mit der Reichswehr hält, aber alles zu dem Zweck, diese Körperschaften zu zertrümmern und auf ihren Trümmern die nationalbolschewistische Diktatur aufzurichten. Die deutschen Offiziere gehen nach Rußland, damit die russischen Offiziere von der Deutschen Reichswehr lernen können.“

*

Es ist tief zu bedauern, daß nichtbolschewistische Blätter sich dazu hergeben, solch einen Unsinn lediglich aus Sensationslust ohne gleichzeitige Richtigstellung zu veröffentlichen. Geradezu unverständlich aber ist es, daß ein Wiener Blatt sich auf diese Weise zu einem Helfer bolschewistischer Propagandamache degradiert. Gerade in Österreich sollte man über Hitler doch ein wenig besser orientiert sein, denn Hitler ist Österreicher. Noch nie hat der Führer der Nationalsozialisten irgendeine andere Losung vor den Kampf gegen den Marxismus, das Glaubensbekenntnis der Kommunisten, gestellt, immer wurden seine politischen Handlungen durch diesen Kampf gegen den Marxismus verursacht. Seit ihrem Bestehen, besonders während des Wahlkampfes, haben die nationalsozialistischen Wehrverbände fast ausschließlich mit Kommunisten Zusammenstöße gehabt, es hat dabei viele Tote und Verwundete gegeben.

Aber man braucht diese klaren Tatsachen gar nicht erst im einzelnen anzuführen; den „Enthüllungen“ des phantasierenden ehemaligen nationalsozialistischen Helden, jetzigen Sensationsfabrikanten des „Neuen Wiener Journals“, steht die Lüge auch ohnehin auf der Stirn geschrieben. Die Kombinationen sind so phantastisch, so unwirklich und unmöglich, daß sie von jedem politisch denkenden Menschen sofort als undiskutabel abgetan werden sollten.

Wir haben keinen Grund, für oder wider den Nationalsozialismus einzutreten. Leider gibt es aber unter den Politik machenden Menschen der Welt, besonders des deutsch-feindlichen Auslandes, zahlreiche Geister, die nur auf ähnliche wie oben angeführte Phantasien unreifer Gemüter warten, um daraus klingendes Kapital gegen das ganze deutsche Volk zu schlagen. Und auch nur darum haben wir den Schauerroman des ehemaligen Hitlergardisten — der so schmählich desertiert ist und vielleicht morgen schon wieder aus sensationskonjunkturellen Gründen Anschluß bei seinen Feinden von heute sucht — angeführt, um vor seinen Elaboraten oder deren Variationen in einer anderen Sprache zu warnen, sie niedriger zu hängen.

Haltlose Putschgerüchte.

Reichskanzler Brüning erklärt.

Der Reichskanzler gewährte dem Berliner Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbureaus eine Unterredung. Auf die Frage: Wie beurteilen Sie, Herr Reichskanzler, die im Auslande verbreiteten Gerüchte über Putschversuche? erklärte der Reichskanzler:

Ich entnehme aus Ihrer Frage, daß Sie auf amerikanische Pressestimmen anspielen, welche von einer von radikaler Seite drohenden Gefahr sprechen. Die beste Antwort auf diese Frage ist ein Hinweis auf die Ihnen ja bekannte tatsächliche Lage in Deutschland. Ich bin überzeugt, daß Sie schon von sich aus Ihren Lesern melden werden, daß sich keine Putschgefahr, auch nicht in einem einzelnen Bezirk, in Deutschland gezeigt hat.

Die Reichsregierung hat deshalb auch unbekümmert um solche Gerüchte und um den Ausfall der Wahlen ihre ganze Kraft auf die sachlichen Aufgaben richten können, die darin bestehen, die während des Sommers in Angriff genommenen und verschiedentlich auch zum Abschluß gebrachten Arbeiten fortzusetzen und auszubauen. Sie ist des einmütigen Willens, auf diesem Wege fortzufahren, da sie davon überzeugt sein kann, daß sie bei dieser ihrer Aufgabe die Unterstützung aller derer finden wird, die die beste Garantie für eine Aufwärtsentwicklung in eben dieser sachlichen Arbeit sehen. Das ist trotz des Ausganges der Wahlen die Mehrheit des deutschen Volkes.

Ebenso wie diese überwiegende Mehrheit in dem schweren Kampf seit dem Zusammenbruch immer den besten Willen zur Ruhe und Ordnung gezeigt hat, ebenso sicher bin ich, daß dieser gesunde Sinn des deutschen Volkes sich auch in der Zukunft durchkämpfen wird. Das deutsche Volk war von jeher ein Volk der Arbeit und hat sich selbst in schwersten Zeiten durch eigene Kraft und nüchterne Einschätzung des Möglichen vorwärts geholfen; dieser gesunde Sinn des deutschen Volkes ist die beste Garantie für die rascheste Verwirklichung der Ausbauarbeit, welche der Reichsregierung obliegt. Lokale Störungen sind hier und da auch in früheren Jahren vorgekommen. Die staatlichen Machtmittel der Landespolizeibehörden reichen vollkommen aus, um solche Unruhen schon im Keime zu ersticken.

Offizier und Staat.

Ein Artikel des neuen Chefs der Heeresleitung.

Nachdem ein Erlaß des Reichspräsidenten den Generalmajor Freiherrn v. Hammerstein-Equord zum Nachfolger des Generalobersten Heye bestimmt hat (worüber wir gestern berichteten. D. Red.), werden Auffassungen besondere Beachtung finden, die der zukünftige Chef der Heeresleitung in einem anonymen Aufsatz der „Magdeburger Zeitung“ über die Stellung des Offiziers zum Staat geäußert hat.

Hammerstein schildert darin die Situation der Reichswehr nach dem Versailler Vertrag und schreibt u. a., man hätte sich das Ziel setzen können, die Staatsleitung unter den Druck der bewaffneten Macht zu stellen und — ein Staat im Staate — die Politik maßgebend zu beeinflussen. An Lockungen dieser Art hat es nicht gefehlt; sie führten zum Kapp-Putsch und hätten Deutschland in ständige Zerrüttung und in Ruin führen können, wenn die Führer und die Masse der Reichswehr gesonnen gewesen wären, ihre Kraft irgendeiner Partei zur Verfügung zu stellen oder gar den Parteienkampf in die eigenen Reihen tragen zu lassen. In der Zeit des Zusammenbruchs und der Revolution hat das deutsche Offizierkorps gelernt, Staat und Staatsform zu unterscheiden und dem Staat in seiner permanenten Identität zu dienen, auch wenn er führerlos war. Es steht jetzt diesen Staatsgedanken über dem Wechsel der Regierungen, über dem Durch- und Nebeneinander der Reichs- und Staatsgewalten versinnbildlicht im Reichspräsidenten. Es ist kein Zufall, daß die Reichswehr und ihr Führer bei den Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg stets die verständnisvollste Förderung gefunden hat.

Zweifellos ist es auch von großer Bedeutung für das Verschmelzen des Offiziers mit dem neuen Staat gewesen, daß das Reichswehrministerium dem Parteiwechsel entzogen und lange Zeit in der Hand desselben Ministers blieb, — ein auch für die Zukunft unbedingt nötiger Zustand. Und was dazu dient, die Einheitlichkeit und Kontinuität unserer Reichspolitik zu stärken, die Reichsmacht zu fördern und den Streit der Länder und der Parteien abzuschwächen, wird zum Nutzen der Reichswehr sein und bei ihren Offizieren vollstes Verständnis finden.

Verhältnisse wie im Herbst 1923, wo die Einheit des Reiches und der Reichswehr durch den inneren Hader bedroht war, müssen in Zukunft unmöglich sein. Bisher ist die Reichswehr noch immer das einzige Organ geblieben, das dem Reich gehört und mit dem es seine Politik im Notfalle durchsetzen kann.

*

Der neue Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, ist am 20. September 1878 geboren und wurde 1898 Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er im Jahre 1913 Hauptmann im Generalstab. Dort fand er auch während des Krieges Verwendung. Seine Ernennung zum Major erfolgte 1917. In der Reichswehr kommandierte er zunächst ein Bataillon und wurde später Oberst und Chef des Stabes des Wehrkreises 3 in Berlin. Am 1. Februar 1929 wurde er zum Generalmajor befördert und Chef des Stabes des Gruppenkommandos I in Berlin. Im fiel auch die Aufgabe zu, die Reichswehr in politischen Prozessen, so im Buchrucker-Prozeß und in Femeprozessen zu vertreten. Am 1. Oktober 1929 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Truppenamtes, das er seither geleitet hat. General von Hammerstein ist der Schwiegersohn des bekannten Generals der Infanterie Freiherrn von Lüttwitz, der ihn bekanntlich wegen seines Eintretens für die Republik beim Kapp-Putsch verhaften ließ.

*

Eine englische Stimme.

Auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahlen rechnet auch der Londoner „Daily Herald“, das führende Organ der Arbeiterpartei, mit einer Zunahme des Widerstandes in Deutschland gegen den Tributplan. Man könne nirgends in Deutschland irgendwelche Begeisterung dafür feststellen. Auch in Briefen deutscher Sozialdemokraten werde die Frage angeschnitten, warum man Frankreich noch Gelder zahlen solle, wenn es diese für neue Rüstungen verwende. Es sei nicht leicht, diese Frage zu beantworten. Man müsse sich in England darüber klar sein, daß nicht nur die Millionen Anhänger der Rechtsparteien den Ruf „Nieder mit dem Young-Plan“ erhoben hätten, mit ihnen stimmten in diesem Punkt vielmehr noch weitere Millionen von Wählern der anderen Parteien überein.

Als Paderewski noch unbekannt war.

Daß Musiker, die noch unbekannt sind, den Fehlbetrag ihrer Veranstaltungen decken, ist eine bekannte Geschichte. Ein amerikanisches Blatt erinnert sich einer amüsanten Episode, deren Held der berühmte polnische Pianist Paderewski ist, der eine Zeitlang Ministerpräsident war. In den 90er Jahren erschien in San Franzisko ein junger Pianist, der ein Konzert zugunsten der Universitätskasse veranstalten wollte. Das Konzert war schlecht besucht und der Fehlbetrag ziemlich groß. Der Student, der das Konzert arrangiert hatte, wußte sich keinen Rat. Der Pianist lächelte, zog ein Scheckbuch und gab dem Studenten einen Scheck auf 1000 Dollar. Der in San Franzisko noch wenig bekannte Künstler war Paderewski und der Student kein anderer als der jetzige amerikanische Staatspräsident Herbert Hoover. Ein Menschenalter später trafen sich die beiden in einer amerikanischen Kommission, die sich mit den Angelegenheiten des wiedererstandenen polnischen Staates beschäftigte.

Die Sowjets drohen.

Paris, 23. September. Der ehemalige Kultuskommissar Lunaczarski gewährte bei seiner Durchreise durch Paris dem amerikanischen Journalisten J. S. Lewin über die Arbeiten der Abrüstungskommission des Völkerbundes eine Unterredung. Lunaczarski erklärte, daß er in der nächsten vorbereitenden Abrüstungskonferenz die Sowjets vertreten werde und dabei beabsichtige, das seinerzeit von Litwinow vorgelegte Projekt der allgemeinen Abrüstung mit aller Energie zu unterstützen. Die Mächte dächten nicht aufrichtig an die Abrüstung, im Gegenteil, sie rüsteten fieberhaft vom Scheitel bis zur Sohle.

„Die Sowjets“, sagte Lunaczarski, „rüsten ebenfalls, aber nur aus dem Grunde, weil die benachbarten kapitalistischen Staaten rüsten. Die Sowjets wollen keinen Krieg, müssen jedoch ständig in Bereitschaft sein. Die sowjetrussische Föderation beobachtet mit der größten Aufmerksamkeit die Entwickelung der Ereignisse in Polen. Die Sowjets werden Polen niemals angreifen. Sollte sich aber Polen erdreisten, einen Krieg gegen die Sowjets zu provozieren, so könnten diese nur antworten: „Wehe Polen!“ Die Sowjets würden dann einen unbarmherzigen Krieg führen. Die Arbeiter und die Bauern Sowjetrußlands werden dann zeigen, daß sie ihr Vaterland verteidigen können. Polen und Rumänien, wenn dieses Polen zu Hilfe kommen sollte, werden von der Roten Armee von der Erdoberfläche weggewischt werden.

Lunaczarski erklärte weiter, daß sich der polnische Gesandte in Moskau Mühe gebe, alle Konflikte zwischen den Sowjets und Polen friedlich zu erledigen und alles tue, um die normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten.

Weltabrüstungskonferenz 1931?

Die Weltabrüstungskonferenz wird nach der Meinung einer großen Anzahl von Abordnungen für den Sommer oder für den Herbst 1931 einberufen werden. Auch die Abordnungen, die sich bisher gegen eine Einberufung der Abrüstungskonferenz für 1931 sträubten, haben, wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Genf gemeldet wird, zum allergrößten Teil ihren Widerstand aufgegeben, nachdem sie in der allgemeinen Vollversammlung festgestellt hatten, daß die weitaus größte Mehrheit der Völkerbundstaaten unter dem Druck der französischen, englischen und deutschen Forderungen für eine baldige Einberufung der Weltabrüstungskonferenz ist.

Amerikanische Einreisebeschränkungen.

In Washingtoner Regierungskreisen werden Maßnahmen besprochen, die darauf hinausgehen, die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten für die Dauer wesentlich einzuschränken und auf eine andere Grundlage zu stellen. Dabei wird von der Ansicht ausgegangen, daß die Vereinigten Staaten keineswegs mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und der unbegrenzten Aufnahmefähigkeit seien. Vielmehr soll der Grundsatz der „selective immigration“, also einer Auswahl der Einwanderer, angewandt werden, was bedeuten würde, daß nur bestimmte, ganz dringend nötige Berufsklassen zugelassen würden.

Republik Polen.

Man läßt Gnade walten.

Die ebenso wie alle anderen Sejmabgeordneten durch das plötzliche Dekret des Staatspräsidenten aus dem Sattel gehobene Frau Abgeordnete Irena Kosmowska, die wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen vom Burggericht in Lublin zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt aus der Haft entlassen worden. Das Burgericht hatte den Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt. Das Bezirksgericht, das die Angeklagte anrief, hob den Beschluß des Kreisgerichts auf; Frau Kosmowska ist gegen eine Kaution von 500 Złoty wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Deutsches Reich.

Haftbefehl gegen Max Hölz.

Gegen den bekannten Kommunisten Max Hölz ist vom Amtsgericht Berlin-Schöneberg Haftbefehl erlassen worden. Hölz hat sich eines Vergehens gegen § 5 des Republikschutzgesetzes und § 110 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Der augenblickliche Aufenthalt von Hölz ist unbekannt. Am Sonntag wurde Hölz in Falkenstein, wo er sich bis jetzt aufgehalten hatte, von seinen Anhängern ein Fackelzug dargebracht. Bei dieser Gelegenheit verabschiedete sich Hölz von den Falkensteiner Arbeitern durch eine Ansprache. Er wollte angeblich nach Berlin übersiedeln.

Aus anderen Ländern.

Vor dem Zusammenbruch der chinesischen Nordkoalition.

General Fengjuhsiang und der Chef der Nordregierung Jenhsischan haben die Bedingungen Tschanghsueliangs angenommen. Es ist noch nicht bekannt, ob auch Tschiangkaischek diese Bedingungen annimmt. Mandschurische Truppen sind in Südost-Tschili eingerückt, während sich die kleinen Besatzungen von Schansi-Truppen, die sich dort befanden, auf Befehl Jenhsischans zurückzogen. Der bürgerliche Führer der Nordkoalition, Wangtschinwei, hat Peking verlassen. Seine Abreise wird als ein Vorzeichen des Zusammenbruchs der Nordkoalition betrachtet.

Selbstmord eines rumänischen Generals.

Bukarest, 23. September. Die „Donau-Post“ bringt sensationelle Einzelheiten über den Selbstmord des Generals Mircescu, der in der Zeit der Regierung des Generals Averescu Kriegsminister war. Der General gab in der Nacht zum Sonntag einige Revolverschüsse auf sich ab, die seinen Tod herbeiführten. Der Selbstmord soll mit dem geheimnisvollen Verschwinden von wichtigen Dokumenten über die rumänische Armee im Zusammenhange stehen. Später erschienen in sowjetrussischen und deutschen Zeitungen Einzelheiten über die rumänische Armee, woraus hervorging, daß sich die Dokumente in den Händen sowjetrussischer Spione befunden haben.

Pommerellen.

23. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ein gewesener Abgeordneter in Graudenz inhaftiert.** Am Sonnabend wurde der Präses des Rats der Klassenverbände in Wlockawek, Edward Bettman, bis zur Sejmauflösung sozialistischer Abgeordneter (von dessen Festnahme in der „Dt. Rundsch." bereits Mitteilung gemacht worden ist), nach Graudenz ins Militärgefängnis gebracht. Bettman wird bekanntlich zum Vorwurf gemacht, sich während des polnisch-bolschewistischen Krieges der Militärpflicht entzogen zu haben. An seiner Stelle soll sein jüngerer Bruder Robert unter des Bruders Edward Namen sich haben ausheben lassen und dann desertiert sein. Robert Bettman stand dann, nachdem er von der Polizei ergriffen worden war, wegen der Desertion vor Gericht und wurde, gleichfalls als Edward Bettman, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, die er verbüßte. Edward B., der von Beruf Buchhalter ist, war beim Magistrat in Wlockawek in der Buchhalterciabteilung angestellt. *

× **Die zweite diesjährige Trinke-Reinigung** beginnt am Montag, 29. September, spätestens um 6 Uhr früh. Die Offschleusen bei Mühle Klodtken (Kłódka Młyn) werden am Sonnabend, 27. September, 4 Uhr nachmittags, gezogen. Die Besichtigung der Kanalreinigungsarbeiten durch die Kommission findet am Mittwoch, 1. Oktober, um 3.30 Uhr beginnend, von der Obermühle in Graudenz ab statt. Die reinigungsverpflichteten unterhalb des Gr. Tarpener Sees gelegenen Ortschaften haben am 29. September, die oberhalb dieses Sees gelegenen Ortschaften erst am 30. September mit den Räumungsarbeiten zu beginnen. Der zur Zurückhaltung des aus dem Gr. Tarpener See in den Kanal fließenden Wassers zu errichtende Damm muß von den zur Reinigung Verpflichteten, unterhalb des Sees in Gr. Tarpen Wohnenden, nach gegenseitiger Verständigung untereinander, am 27. September aufgeschüttet werden. *

× **Von einem Radfahrer überfahren** wurde Sonntag ein Mädchen namens Karoline Peikert, wohnhaft in der Unterthornerstraße (Toruńska), wobei die Überfahrene leichte Verletzungen erlitt. Nach der Meldung eines Schutzmannes, der den Fall beobachtet hat, trug das Fahrrad die Kontrollnummer 164. *

× **Ein guter Fang.** Hinter Gefängnisgitter gebracht wurde dieser Tage ein besonders berüchtigter und in seinem „Gewerbe" so hervorragend erfolgreicher Einbrecher, daß er in der Verbrecherwelt als König der Einbrecher galt. Es handelt sich um einen Mann namens Edmund Zambrzuski, der vor einiger Zeit sein Tätigkeitsfeld nach Graudenz verlegte und hier mehr als ein Dutzend Einbruchsdiebstähle verübte. Die Polizei stellte fest, daß der Einbrecher in Gesellschaft einer Frauensperson namens Malinowska dann und wann in einem der der Polizei bekannten Schlupfwinkel erschien. Einige Beamte erhielten den Auftrag, den gefährlichen Burschen festzunehmen. Vorsichtig pirschte man sich an die auf dem Dachboden eines Hauses befindliche Wohnung. Auf Anklopfen wurde zunächst nicht reagiert, alles blieb still. Endlich, nachdem einer der Beamten mit verstellter Stimme zu öffnen aufforderte, ging die Tür auf, und blitzschnell drangen die bewaffneten Sicherheitsbeamten ein. Da gab es denn keinen Widerstand, der überraschte Einbrecher mußte sich in sein Schicksal fügen und wurde verhaftet. Bei der Durchsuchung der Behausung fand man einen Browning und eine erhebliche Anzahl Gegenstände verschiedenster Art, die zweifellos aus Raubzügen herrühren. Bei dem mit ihm vorgenommenen Verhör hat Z. bereits eine große Reihe von Einbrüchen zugestanden. *

× **14 Personen festgenommen** wurden laut dem Montag-Polizeibericht und zwar nicht weniger als 6 Diebe, 4 Betrunkene und 4 wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften. — An Diebstählen verzeichnete der Bericht 6 Fälle. Selma Domińska, Unterthornerstraße (Toruńska) 35, hat man Schmucksachen im Werte von 500 Złoty, Jan Mrozek, Schleifstraße (Św. Wojciecha) 32, Tischlerwerkzeug sowie Kaninchen im Gesamtwerte von 300 Złoty, Emil Mieliński, Culmerstraße (Chełmińska) 28, eine Uhr im Werte von 80 Złoty, Anna Nadolska, Ansiedlung Culmerstraße Nr. 8, drei Kissen und eine Bettdecke, Nadzija Protos, Lindenstraße (Lipowa) 39, Wäsche im Werte von 40 Złoty, sowie Helena Olstowka, Culmerstraße (Chełmińska), Geflügel und Kaninchen im Werte von 30 Złoty entwendet. *

* * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die **Graudenzer Deutsche Bühne und das Gemeindehaus brauchen Geld.** Deshalb werden jedes Jahr die großen Bühnenfeste veranstaltet. Jeder hat wohl ein Interesse daran, daß die Deutsche Bühne uns mit ihren Aufführungen erhebende und fröhliche Stunden bereitet, und daß das Gemeindehaus den Vereinen und Gesellschaften zur Benutzung zur Verfügung steht. Es sollte daher jeder das am Sonnabend, dem 4. Oktober, im Gemeindehause stattfindende Oktoberfest „Auf zum Wochenend" besuchen; er wird dort auch fröhliche übermütige Stunden mit lieben Menschen verleben. Einladungen werden durch den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Graudenz, abgegeben; ohne Einladung werden keine Eintrittskarten verabfolgt. (9981

Thorn (Toruń).

‡ **Das Hochwasser der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden um 12 Zentimeter und betrug Montag früh 0,77 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug knapp 15 Grad Celsius. — Während vom Sonntag zum Montag der Strom bei Warschau noch um 40 Zentimeter (auf 2,15 Meter) anstieg, fiel er weiter oberhalb bei Zawichost bereits um 26 Zentimeter auf 1,73 Meter. Die Hochwasserwelle aus Warschau dürfte hier am Donnerstag eintreffen. **

v. **Der Nachtverkehr der Straßenbahn** wird wegen der Gleisarbeiten in der Brombergerstraße (Bydgoska) in der Nacht zum Mittwoch eingestellt. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat **Oktober sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34 (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **E. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Seifengeschäft **„Heimchen"** (K. Herwich), Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Neustadt: Kaufmann **Siedrung**, Neust. Markt, Ecke Tuchmacherstraße.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Frl. **O. Riewe**, Mellienstr. (ul. Mickiewicza) 80.

Culmer Vorstadt:
Friseurgeschäft **Maischak**. Chelmińska Szosa (Culmer Chaussee) 44.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170
" Kaufmann **Kaniszewski** (J. Kuttner Nachf.), Graudenzerstraße 95.
" Firma **Raciniewska**, Kolonialwarengeschäft, Lindenstr. 12.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

v. **Baubewegung im August.** Im August d. J. wurden vom Bauamt des hiesigen Magistrats 31 Baukonsense erteilt, darunter drei zum Bau bzw. Einrichtung von Schuppen, acht zum Bau von Wasserleitung und Kanalisation, einer zum Bau einer Remise, vier zum Bau von Wohnhäusern, drei zum Umbau von Wirtschaftsgebäuden zu Wohnungen, einer zum Treppenbau und drei zum Anbau von Ställen. **

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Stadtkrankenhaus-Verwaltung (Zarząd Szpitala Miejskiego w Toruniu) will die Gebäcklieferung vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 für das Stadtkrankenhaus vergeben. Offerten müssen spätestens bis zum 27. September d. J. im Bureau des Stadtkrankenhauses, Schloßstraße (Przedzamcze) 8 eingereicht werden, daselbst werden auch alle gewünschten Informationen (zwischen 8 und 10 Uhr) erteilt. **

v **Wegesperrung.** Da die Wallstraße (ul. Waly) von der Bank Polski bis zum Durchbruch neu chaussiert wird, so bleibt dieser Abschnitt für den Wagenverkehr bis auf weiteres gesperrt. **

‡ **Straßenunfall.** Sonnabend nachmittag gegen 2½ Uhr überfuhr das städtische Sanitäts-Automobil, das von dem Chauffeur Ludwik Młynarczyk gesteuert wurde, an der Ecke der Bergstraße und Culmer Chaussee (ul. Podgórna und Szosa Chełmińska) die 68jährige Bettlerin Rychlewska, die im Asyl in Schönwalde (Wrzosy) hiesigen Kreises wohnt. Die Greisin erlitt zum Glück nur Hautabschürfungen und wurde sofort in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die polizeiliche Untersuchung ergab ihre eigene Schuld an dem Unfall. **

v **Zu einer Schlägerei** kam es Sonntag abend in der Nähe des Ziegeleiparkes (Cegielnia). Der in der Klosterstraße 1 (Franciszkańska) wohnhafte Maler Adam Horyz wurde dabei so übel zugerichtet, daß er durch die Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus transportiert werden mußte. **

v **Schießerei.** Am Sonnabend schoß der Straßenbahnschaffner Majchrzak in der Culmer Chaussee (Chełmińska szosa) mit einem Revolver auf den in der Janitzenstraße (Grunwaldzka) 10 wohnhaften Edward Kusz und brachte ihm eine Verletzung am linken Arm bei. Der Verletzte wurde durch die Rettungsbereitschaft nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Majchrzak wurde von der Polizei verhaftet. **

‡ **Der Polizeibericht** meldet vom Sonnabend vier kleine Diebstähle, ferner die Aufnahme je eines Protokolls wegen Alkoholausschanks ohne Konzession und Alkoholausschanks während der Verbotszeit, sodann die Aufnahme von drei Protokollen wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche und von fünfzehn Protokollen wegen Verstoßes gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften. Festgenommen wurde eine Obdachlose, des weiteren drei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung und vier Trunkenbolde, die bis zur erfolgten Ausnüchterung auf der Wache behalten wurden. **

* * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechstunde von 7—9 Uhr im „Deutschen Heim". (14627 **

═ **Rentschkau**, Landkreis Thorn (Toruń), 21. September. Am Sonntag nachmittag fand in unserer Kirche die Weihe der neuen Glocke statt. Um 2 Uhr nachmittags klang der Choral „Wachet auf ruft uns die Stimme" vom Turm, gespielt vom Posaunenchor. Um 3 Uhr zogen unter den Klängen der Posaunen die Geistlichen, Superintendent Hiltmann, Pfarrer Krause-Bösendorf und Pfarrer Brohm aus Samotschin in die Kirche, die mit Blumen und Girlanden festlich geschmückt war. Nach der Liturgie wurde ein Gedicht zur Glockenweihe von einem jungen Mädchen vorgetragen. Dann hielt Superintendent Hiltmann die Weiherede, worauf dann zum erstenmal das Geläut der neuen Glocke erklang. Pfarrer Brohm hielt eine Ansprache, in der er seiner früheren Gemeinde den Wunsch aussprach, daß jeder Einzelne ein „Glöckner Gottes" sein möge. Im Pfarrhause fand dann noch eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Die neue Glocke ist von freiwilligen Spenden für den Preis von 3400 Złoty beschafft worden.

b **Prust** (Pruszcz), Kr. Schwetz, 21. September. In der letzten Zeit ist in einigen Viehställen der Nachbardörfer Waldau, Gollußchütz und Friedingen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. — Am vergangenen Freitag wurde in dem benachbarten Dorfe Hasenau ein Lastauto eines Bromberger Großkaufmanns vollkommen durch Feuer vernichtet. — In der letzten Woche wurden bei den Besitzern Hertzke, Lewandowski und Friedrich größere Geflügeldiebstähle ausgeführt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

s. **Schwetz** (Świecie), 20. September. Auf dem letzten Wochenmarkt herrschte lebhafter Betrieb. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,50—2,70, Glumse 0,40 bis 0,50 pro Pfund, Eier 3,00—3,30; Spinat 0,30, Rhabarber 0,40, Tomaten 0,20, Weißkohl 0,10, Wirsingkohl 0,15, Blaukohl 0,20 bis 0,25, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,20 bis 0,25, Äpfel 0,20—0,60, Birnen 0,40—0,50, Pflaumen 0,40, Rehfüßchen 0,20—0,25, Steinpilze 0,30—0,40, junge Enten 4,00—6,00, junge Hühner 2,00—3,50, Suppenhühner 4,00—5,00, junge Tauben 2,00 pro Paar; Kartoffeln 2,00 pro Zentner. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1,30—1,50, Kalbfleisch 1,20—1,40, Schmalz 2,40, Räucherspeck 2,60 pro Pfund.

* **Konitz** (Chojnice), 22. September. Am 15. d. M. desertierte der Soldat Władysław Socha, der als Ordonnanz des Oberleutnants Bagrowski diesem 400 Złoty und dem Arbeiter Jugen Projec 100 Złoty gestohlen hatte. S. treibt sich im hiesigen Kreise herum und versuchte, ein 16jähriges Mädchen zu vergewaltigen; auch ist er verdächtig, noch andere Diebstähle im Kreise ausgeführt zu haben. Es wird energisch nach ihm gefahndet.

m. **Dirschau** (Tczew), 21. September. In der Weichsel ertrunken ist ein sechsjähriger Knabe. Der Junge spielte am Weichselufer in der Nähe des Sägewerkes der Fa. Wilke, verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Die Leiche konnte noch nicht geborgen wer-

den. — In der Bahnhofstraße wurde ein 13jähriges Mädchen überfahren und erlitt hierbei einen Armbruch. — Von einem Auto angefahren wurde ein 15jähriger Junge von hier, welcher erhebliche Verletzungen davontrug. — Auf der Chaussee zwischen Subkau und Gremblin, hiesigen Kreises, ereignete sich ein Motorradunfall. Der Eisenbahnbeamte Anton Jagoszewski befand sich in den Abendstunden mit einem Motorrad auf der Chaussee und fuhr gegen einen nicht beleuchteten Wagen. J. stürzte auf das Pflaster und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — Einem Durchreisenden wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die Brieftasche mit 40 Złoty gestohlen. Der sofort verständigten Polizei gelang es, den Dieb zu verhaften. — Bis Sonnabend, dem 27. September, ist des Nachts die Adlerapotheke am Alten Markt geöffnet.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Flatow,** 22. September. Erhängt hat sich der Steinsetzer Henrigsen in der Nacht zum Donnerstag am Bettpfosten. Die Gründe zu der Tat sind nicht bekannt.

* **Schlochau,** 18. September. Vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter, das am Montag über dem Dorf Sampohl niederging, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Fischer vom Abbau. Vom Dach fuhr der Blitz in den Schornstein und dann zur Küche. Dort tötete er den Besitzer und den neben ihm sitzenden Hund auf der Stelle.

* **Frankfurt a. O.,** 22. September. Selbstmord. Unterhalb der Oderbrücke wurde der Rektor Adolf Büttner aus Brieskow erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Gegen Büttner sollte ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

* **Arnswalde,** 18. September. Blutige Ehetragödie. Zwischen den Eheleuten Mielbrandt kam es, wie schon so oft, zu Streitigkeiten. Plötzlich ergriff der Mann eine Axt und versetzte damit seiner Frau Schläge auf den Kopf, die die Schädeldecke zertrümmerten. In sehr bedenklichem Zustande mußte die Frau ins Krankenhaus überführt werden. Mielbrandt schnitt sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Er konnte jedoch gerettet werden und wird sich vermutlich demnächst wegen Mordversuches zu verantworten haben.

* **Friedeberg,** 18. September. Vom Baum erschlagen. Mehrere Arbeiter vom Gut Käuzchenburg waren am Freitag damit beschäftigt, auf dem Gutshof eine Fuhre Futterrüben abzuladen. Plötzlich setzte ein starker Sturm ein, wodurch von der 18 Meter entfernt stehenden Buche ein Stamm abbrach und drei Leute unter sich begrub. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der 17jährige Tappe nur als Leiche geborgen werden.

* **Johannisburg,** 22. September. Mit einer Pistole erschossen hat sich in Turoscheln der Fleischbeschauer Max Solty. Am Sonntag war er mit seinem Auto erst in der Nacht zurückgekehrt. Dorfeinwohner haben ihn noch um Mitternacht gesehen. Von da ab war er verschwunden. Er wurde dann am Montag in der Nähe des Turoscheler Friedhofs tot aufgefunden. Die Waffe lag neben der Leiche. Über den Grund, der den jungen Mann veranlaßt hat, sich das Leben zu nehmen, ist bisher nichts bekannt.

Auch eine Propaganda!

Mit Alkohol und Mädchen. — Die Plaidoyers im Zernicki-Prozeß.

Bromberg, 22. September.

Auch der weitere Verlauf des Żernicki-Prozesses brachte äußerst interessante Einzelheiten über die bekannte Propaganda-Affäre und die Zustände im Magistrat. Zunächst wurden die Aussagen Kronenbergs verlesen.

Kronenbergs Aussage.

In der Aussage, die der verstorbene Kronenberg vor dem Untersuchungsrichter in dieser Sache machte, wird der Vorwurf zurückgewiesen, als ob er die unsauberen Geschäfte Żernickis gekannt hätte. Er sei mit Żernicki befreundet gewesen, und habe auf seinen Wunsch den Artikel für den „Głos Prawdy" geschrieben. Nachdem dieser Artikel erschienen war, habe er von Żernicki 100 Złoty erhalten. Er sei zusammen mit Żernicki nach Warschau gefahren und habe selbst gehört, daß der Angeklagte Zernicki dem Redakteur des „Głos Prawdy" erklärt habe, er könne sich mit einer Berichtigung dieses Artikels, der die fatale städtische Wirtschaft in einem richtigen Lichte darstelle, nicht einverstanden erklären. Er (Kronenberg) sei nach seiner Rückkehr nach Bromberg zu Dr. Chmielarski gekommen und habe ihm erzählt, daß er zwar der Verfasser des Artikels sei, Żernicki aber der Autor ist. Der Angeklagte Zernicki bezeichnet diese Aussage des Kronenberg als unwahr.

Der Vorsitzende verlas hierauf eine von Herrn Kronenberg an den Posener Wojewoden gerichtete Beschwerde, in der behauptet wird, daß Żernicki ihn zum Schreiben des Artikels an den „Głos Prawdy" überredet habe. Dr. Chmielarski habe statt die in dem Schmähartikel enthaltenen Angaben zu berichtigen, den Angeklagten Żernicki nach Warschau geschickt, trotzdem dieser damals vom Amt suspendiert war. Żernicki und Lewandowski hätten sich in Warschau auf Kosten des Magistrats köstlich amüsiert und der Stadtverordnetenvorsteher sowie Lewandowski hätten die Verausgabung der für die „Propaganda" ausgegebenen Gelder gutgeheißen. Zum Schluß sagte Kronenberg, er lege sein Mandat als Stadtverordneter nieder, da er gezwungen sei, **gegen die Stadtverordnetenversammlung klagbar zu werden.**

Als erster Zeuge wurde der Vizepräsident Dr. Chmielarski vernommen. Der Zeuge schilderte im allgemeinen seine Unterredungen mit Żernicki, wie sie der Angeklagte bereits dargestellt hatte. Auf die Hauptmomente kann sich der Zeuge nicht besinnen.

Man hat sich amüsiert auf Kosten der Steuerzahler

Ferner wurde u. a. auch die Frau des verstorbenen Stadtverordneten **Kronenberg** vernommen. Sie sagte aus, daß das Material zu dem von ihrem Mann dem „Głos Prawdy" zur Verfügung gestellten Artikel, in dem die städtische Wirtschaft in Bromberg einer scharfen Kritik unterzogen wurde, von Żernicki geliefert worden sei. Beide seien nach Warschau gefahren und ihr dortiger Aufenthalt sollte nur einen Tag dauern. Sie hätten aber sieben Tage dazu benötigt, um ihre Geschäfte dort zu erledigen. In irgend einem Café habe ihn Żernicki „versetzt", und er (Kronenberg) sei ihm nicht nachgelaufen, weil er seine Zeche in dem Café nicht habe bezahlen können. Erst nachdem er seine Uhr und seinen Überzieher versetzt hatte, konnte er das Lokal verlassen, er wußte aber nicht, in welchem Stadtteil sich der Angeklagte zu „Propagandazwecken" bewegte. Später habe der Mann der Zeugin erfahren, **daß Żernicki zusammen mit Lewandowski sich zu diesen „Propagandazwecken" mit zwei Mädchen von dem Sejmbüfett in Verbindung gesetzt hatte und mit dem vom Magistrat in Bromberg zu diesem Zweck telegraphisch geschickten Gelde verschiedene „Spritzfahrten" unternommen hatte.** Das beste Geschäft habe jedenfalls mit dem im „Głos Prawdy" erschienenen Artikel und der später von diesem Blatt aufgenommenen Berichtigung Żernicki gemacht, **denn ihr Mann sei vollständig verhungert und ohne verschiedene Wertgegenstände, die er bei seiner Fahrt nach Warschau mit hatte, nach Hause zurückgekehrt.**

Und der Abg. Lewandowski tat mit.

Der als Zeuge vernommene nationaldemokratische Abgeordnete, Stadtverordnete und Vorsitzende der Propaganda-Kommission **A. B. Lewandowski** sagte aus, daß ihn Żernicki in Warschau aufgesucht und sich darüber beklagt habe, nur 100 Złoty für seine Reise erhalten zu haben. Er, der Zeuge, habe selbst diesen Betrag für Bromberger Propagandazwecke als zu wenig angesehen und ihm empfohlen, ein Telegramm an Dr. Chmielarski abzuschicken und um die **telegraphische Anweisung von 1000 Złoty zu bitten. Seinen Namen habe er dazu aber nicht hergegeben. Er habe in** dieser Sache auch telephonisch mit Herrn Dr. Chmielarski sprechen wollen, das Telephongespräch nahm jedoch dessen Schwester entgegen.

Ich habe, sagte der Zeuge, Żernicki empfohlen, einen Kontakt mit den Sejmkorrespondenten anzuknüpfen und versprach ihm, für seine Unkosten aufzukommen. An einem Abendbrot in der „Polonia" waren Büfettmädchen aus dem Sejmrestaurant, von denen eine mit einem Journalisten verlobt sein soll, Żernicki, ich und ein anderer Abgeordneter aus Bromberg zugegen. **Wir amüsierten uns köstlich.** Ich hatte 400 Złoty in der Tasche, die ich auch verausgabte. Jedenfalls war die Gesamtrechnung nicht so hoch, wie es Herr Żernicki darstellt. Immerhin fehlte uns Geld, für die Bezahlung der Schuld garantierte ich, zeigte meine Abgeordneten-Legitimation vor, es war aber nicht nötig, daß ich sie versetzte. Später klagte mir Żernicki am Sejmbüfett wieder seine Not, sagte, es fehle ihm Geld, und ich erklärte mich damit einverstanden, daß er zum zweiten Male vom Magistrat in Bromberg 1000 Złoty für Propagandazwecke anforderte. Daß Żernicki eine Büfettdame um 50 Złoty angeborgt haben sollte, weiß sich der Zeuge nicht zu besinnen. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge irgendetwas von dem Verschwinden der Zahlungsanweisungen wisse, sagte Herr Lewandowski, **es sei nichts Neues, daß im Magistrat Akten verschwinden. Dies komme sehr häufig vor.**

Von den weiteren Zeugenaussagen wäre die des Stadtpräsidenten, Dr. Śliwiński, erwähnenswert, der betonte, **daß der Angeklagte Wroński ein gewissenhafter Beamter gewesen sei. Auf die Frage des Verteidigers, ob Wroński ein Hakatist sei, reagierte der Gerichtsvorsitzende mit der Bemerkung, daß dies nicht zur Sache gehöre.**

Großes Aufsehen erregte die Frage der Verteidigung, ob es stimme, daß der Abg. Lewandowski vom Magistrat ein zinsloses Darlehn erhalten habe. Stadtpräsident Dr. Śliwiński bestätigte diese Anfrage!

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Nach einer Pause nahm Staatsanwalt Dr. Kuziel das Wort zu seiner Anklagerede. Er verwies eingangs darauf, daß dieser Prozeß, bei dem zwei höhere Magistratsbeamte auf der Anklagebank sitzen, größtes Interesse in der Stadt hervorgerufen habe, was der überfüllte Zuschauerraum beweise. Der Angeklagte Żernicki, so führte der Staatsanwalt weiter aus, sei in Bromberg im Jahre 1920 erschienen und habe sich um einen Beamtenposten beworben. Man habe ihn angestellt, wahrscheinlich nur deswegen, weil großer Mangel an polnischen Beamten herrschte; denn der von dem Angeklagten dem Magistrat überreichte Lebenslauf sei lückenhaft und ungenau. So stehe zwar darin, daß er seinen letzten Posten aufgegeben habe, aber nicht, daß er ihn wegen Annahme von Bestechungsgeldern aufgeben mußte.

Trotzdem Ż. nun eine gut bezahlte Stelle hatte, versuchte er auch in Bromberg auf Nebenwegen zu Gelde zu kommen. Bei seinen Bemühungen seien ihm die Absichten zugute gekommen, Bromberg zur Hauptstadt Pommerellens zu machen. Er wußte die Konjunktur auszunutzen und war bald Sekretär des sogenannten Propagandakomitees. In dem Kampf, den Bromberg damals für einen Anschluß an Pommerellen führte, habe Ż. gewissermaßen Hochverrat geübt, und durch seine schändliche Handlungsweise sei möglicherweise Bromberg in diesem Kampf unterlegen. Durch die Handlungsweise des Ż. wurde nämlich eine große Propaganda für Bromberg gemacht, man sprach zwar von der Stadt, allerdings nicht in dem gewünschten Sinne.

Żernicki, der die Stimmung und die Menschen im Magistrat kannte, beschloß, nach Ansicht des Staatsanwalts, einen Artikel in den „Głos Prawdy" zu lanzieren, um sich später nach Warschau schicken zu lassen, zu dem Zweck, dort eine Berichtigung zu erwirken. Es geschah wie erwartet, aber statt sich um diese Berichtigung zu kümmern, veranstaltete er Festgelage, bei denen es hoch herging, eine eigenartige „Propaganda".

Drei Verbrechen — so erklärt der Staatsanwalt — hat Żernicki begangen: 1. hat er den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung verleumdet und zwar durch den Artikel, den er an den „Głos Prawdy" leitete; 2. hat er Betrug verübt, indem er unter Vorspiegelung falscher Tatsachen dem Magistrat Geld ablockte und dieses nicht für die Zwecke verbrauchte, für die er es erhalten hat und 3. schließlich hat er sich eine Veruntreuung zuschulden kommen lassen, indem er Geld (900 Złoty) unterschlagen hat. Die Anklage der Veruntreuung von 1200 Złoty für die Zeitschrift „Morze" zieht der Staatsanwalt zurück, da der Angeklagte eine Quittung vorweisen konnte, daß das Geld an diese Zeitschrift gezahlt wurde.

Was den Angeklagten Wroński betrifft, so zieht der Staatsanwalt den Punkt der Anklage betr. des angeblichen Diebstahls von Dokumenten zurück, erhält aber die Anklage betr. Anstiftung zur Verleumdung des Magistrats aufrecht, die darin gesehen wird, daß er Ż. Material über den Magistrat zugesteckt und Kronenberg für einen Artikel Geld gegeben habe.

Für Żernicki beantragt der Staatsanwalt für die Verleumdung 2 Jahre, für den Betrug 2 Jahre und für die Veruntreuung 1 Jahr Gefängnis. Für den Angeklagten Wroński fordert der Prokurator ½ Jahr Gefängnis.

Die Verteidiger plädieren auf Freispruch.

Rechtsanwalt Drwięga schildert noch einmal in großen Zügen den ganzen Verlauf der Affäre, die hier den Gegenstand der Verhandlung bildet. Er führt das Verhalten des Angeklagten Żernicki in Warschau auf Leichtsinn zurück. Dort habe er nämlich niemals etwas anderes getan, als die Wünsche seines Vorgesetzten, des Vorsitzenden des Propagandakomitees, des Abg. Lewandowski, ausgeführt. Er habe alles getan, in der Absicht, Propaganda für Bromberg zu machen. Er habe die Abgeordneten auf dem Umwege über ein Festmahl davon überzeugen wollen, daß eine Vereinigung Brombergs mit Pommerellen nötig sei. Und da er wußte, daß einzelne Abgeordnete nähere Beziehungen zu den Büfettmädchen hatten, so nahm er diese mit, immer in dem Willen, der guten Sache zu dienen (!) — nie, um den Magistrat zu bestehlen.

Die ganze Schuld, die man dem Angeklagten Ż. zuschieben wolle, ruhe auf Gerüchten und die Quelle all dieser Gerüchte sei der fr. Stadtverordnete Kronenberg. Nun schildert der Verteidiger den verstorbenen Stadtverordneten K. in den schlechtesten Farben, der nur, um die Schuld von sich abzuwälzen, die beiden Angeklagten beschuldigt habe.

Dem Angeklagten Ż. könne man keine Schuld nachweisen. Er habe weder veruntreut, noch betrogen, noch verleumdet. Der Artikel im „Głos Prawdy" nämlich habe nur allgemein bekannte Tatsachen wiedergegeben, die nicht einmal von den beiden Stadtpräsidenten beanstandet wurden. Von einer Veruntreuung oder einer beabsichtigten Veruntreuung könne auch keine Rede sein, denn Ż. habe nur eine Bestellung (10 Inseratenseiten à 1000 Złoty!) weitergeleitet. Die eine Anklage wegen Veruntreuung sei bereits zurückgezogen worden; die andere finde ihre harmlose Aufklärung in der Verwechselung zweier Adressen durch Ż., der dadurch Geld an zwei Firmen überwies, die jede die der anderen zugesandte Summe erhalten sollte. Zum Schluß beantragt der Verteidiger für den Angeklagten Żernicki Freisprechung.

Für den Angeklagten Wroński plädierte Rechtsanwalt Lasinski ebenfalls auf Freispruch. Der Verteidiger wies darauf hin, daß von einer Anstiftung zur verleumderischen Handlung keine Rede sein könne, da W. an Kronenberg zwar Notizen gegeben habe, aber diese Notizen hätten mit den hier zur Verhandlung stehenden Angelegenheiten gar keine Verbindung. Der Redner verwies dann, daß die Zeugenaussagen, die vielfach von persönlichen Haßmotiven geleitet waren, nicht bewiesen haben, W. hätte Kronenberg Geld für einen Artikel gegeben. Im Gegenteil sei aber dem Gericht bekannt, daß W. es war, der stets darauf drang, daß die Hauptverhandlung angesetzt würde. Aus eigener Tasche bezahlte er die Kosten, um Zeugen vernehmen zu lassen; denn es lag ihm, der ein reines Gewissen hat, daran, vor aller Öffentlichkeit sobald wie möglich rehabilitiert zu werden.

Zum Schluß verliest der Verteidiger noch eine Stelle aus der Begründung des den Angeklagten freisprechenden Urteils in einem Disziplinarverfahren. Dort wird dem Angeklagten bestätigt, daß er mit großer Gewissenhaftigkeit die Bücher und die Kasse geführt habe und oft sogar unter Einsatz des eigenen Vermögens für den richtigen Kassenstand Sorge trug.

Nachdem Rechtsanwalt Lasinski auf Freispruch plädiert hatte und die Angeklagten auf das Schlußwort verzichteten, setzte der Vorsitzende eine Pause bis Dienstag 12 Uhr mittags fest. Um diese Zeit wird die Urteilsverkündung stattfinden.

Die Auffindung des Inka-Schatzes.

Newyork, 22. September. Nach langem vergeblichem Suchen ist es einem Rechtsanwalt Torre, der aus Panama an der Spitze einer Schatzgräbergruppe nach Ecuador aufgebrochen war, gelungen, den sagenhaften Inka-Schatz in der Nähe des Indianerdorfes Rizak zu finden.

Als die spanischen Eroberer unter Cortez in das damals mächtige Inkareich drangen, erstaunten sie über die ungeheuren Reichtümer an Gold und Smaragden, die das Inkavolk besaß. Ihr Sonnentempel war aus purem Gold, ebenso die Tempelgeräte und der Palast des Inkakönigs; die Wohnungen der Adligen umschlossen unschätzbare Vermögen. Die Inka gaben den Sapniern gern von ihren Schätzen, aber die Habgier der Eroberer kannte keine Grenzen. Sie mordeten und plünderten, bis die Inka schließlich in ihrer Verzweiflung ihre Goldschätze in tiefe Gebirgsseen warfen und in Höhlen verbargen. Torre hatte nun die Begräbnisstätte des letzten Inkakönigs Atahualpa, die den eingeborenen Indianern als ein Heiligtum galt, entdeckt.

Der dort gefundene Schatz an Gold und Smaragden hat einen ungeheuren Wert.

Torre hat seine Regierung in Panama ersucht, ihm Soldaten zum Schutze zu senden, da er Überfälle der Indianer befürchtet, die sich der Hebung des Goldschatzes widersetzen dürften. Auch über das Besitzrecht am Schatze dürften Streitigkeiten ausbrechen, da noch direkte Nachkommen des letzten Inkakönigs gänzlich verarmt im Dorfe Yaruquis leben und da auch die Regierung von Ecuador Ansprüche stellen wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Finanzverhältnisse der Staatseisenbahn.

Bekanntlich bestehen schon seit längerer Zeit Bestrebungen der Staatseisenbahn, eine größere langfristige **Anleihe für Investitionszwecke** und zur Anpassung des Betriebes an moderne Wirtschaftsverhältnisse aufzunehmen. Aus diesem Grunde bringen wir nachstehend eine kurze Darstellung der Finanzgebahrung der Staatseisenbahn.

Im Budgetjahre 1928/29 hat das Finanzgesetz die ordentlichen Einnahmen der Eisenbahn auf 1 318 123 000 Złoty, die ordentlichen Ausgaben auf 1 170 238 000 Złoty veranschlagt, so daß ein Einnahmeüberschuß von 147 885 000 Złoty zu erwarten war. Die effektiven Einnahmen erreichten in dem erwähnten Budgetjahre 1 489 186 965 Złoty, die ordentlichen Ausgaben 1 333 481 907 Złoty, so daß der tatsächliche Überschuß 155 705 508 Złoty erreichte und den präliminierten Überschuß um 7 820 058 Złoty überstieg.

Ferner veranschlagte das Finanzgesetz außerordentliche Einnahmen in Höhe von 168 070 000 Złoty, welche zusammen mit dem veranschlagten Einnahmeüberschuß insgesamt 315 955 000 Złoty ergeben sollten. In den außerordentlichen Einnahmen ist nun das tatsächliche Ergebnis wesentlich hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, hauptsächlich wohl darum, weil die Eisenbahn die Summe von 68 Millionen Złoty aus dem Titel F. des Stabilisierungsfonds nicht erhalten hat. Der Grund dafür dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die im Stabilisierungsplan vorgesehene Kommerzialisierung der Eisenbahn in den verflossenen Jahren nicht erfolgt ist. Außerdem figuriert in den außerordentlichen Einnahmen die Summe von 100 Millionen Złoty, welche die Eisenbahn aus den eigenen Barreserven schöpfen sollte. Insgesamt betrugen die außerordentlichen Einnahmen 100 344 608 Złoty und zusammen mit dem ordentlichen Einnahmeüberschuß in Höhe von 155 705 508 Złoty — 256 049 666 Złoty. Von dieser Summe wurden für außerordentliche Zwecke 236 832 051 Złoty verausgabt, während diese Ausgaben im Budget nur mit 220 715 000 Złoty veranschlagt waren. Der tatsächliche Überschuß der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben erreichte im Budgetjahre 1928/29 19 217 615 Złoty, statt, wie im Budget veranschlagt, 95 240 000 Złoty.

Im Budgetjahre 1929/30 wurden folgende Summen veranschlagt:

ordentliche Einnahmen . . .	1 649 392 300 Złoty
ordentliche Ausgaben	1 384 868 000 Złoty
ordentl. Einnahmenüberschuß .	264 524 300 Złoty

Die tatsächlichen Ergebnisse werden durch folgende Zahlen veranschaulicht:

ordentliche Einnahmen	1 591 403 621 Złoty
ordentliche Ausgaben	1 394 355 221 Złoty
tatsächlicher Einnahmenüberschuß im Budgetjahre 1929/30	197 048 400 Złoty

Die außerordentlichen Einnahmen sind mit 276 300 000 Złoty veranschlagt, in Wirklichkeit betrugen sie nur 192 169 770 Złoty, d. i. 84 130 230 Złoty weniger, als veranschlagt. Die außerordentlichen Ausgaben sind bis jetzt nicht bekannt. Es ist nur so viel gesagt, daß der veranschlagte Überschuß der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben 68 374 300 Złoty betragen sollte, während er in Wirklichkeit nur 35 326 501 Złoty erreichte.

Aufhebung der Umsatzsteuer auf den polnischen Getreidebörsen? An anderer Stelle ist bereits berichtet worden, daß die Warschauer Getreidebörse mit Rücksicht auf die minimalen Transaktionen geschlossen werden sollte. Die Ursache dieser Erscheinung war die, daß der Getreidehandel infolge der zu hohen Umsatzsteuer sämtliche Geschäfte außerhalb der Börse tätigte. Wie nunmehr gemeldet wird, hat das polnische Industrie- und Handelsministerium ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet, in welchem die vollkommene Befreiung der Getreidebörsen von der Umsatzsteuer vorgesehen ist.

Wer zahlt in Polen Steuern? Nach einer Aufstellung des polnischen Finanzministeriums haben im Jahre 1929 insgesamt 570 675 juristische und physische Personen Steuern gezahlt; darunter befinden sich nur 10 773 Steuerzahler, welche eine ordentliche Buchführung haben. Die Einnahme aus der Einkommensteuer betrug 250 Millionen Złoty. Die Umsatzsteuer erreichte 365 564 165 Złoty von einem festgestellten Umsatze von 22 252 000 000 Złoty. Somit beträgt die Umsatzsteuer im Durchschnitt 1,6 Prozent des Gesamtumsatzes.

Gründungsprojekt eines Meliorationsfonds. Auf Grund des polnischen Meliorationsgesetzes sind die polnischen Kommunalbehörden verpflichtet, ein Drittel der Meliorationsausgaben aus eigenen Mitteln zu decken. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Warschau hat nunmehr festgestellt, daß die Kommunalbehörden in dem früheren Kongreßpolen mit über 3 Millionen Złoty im Rückstande sind. Damit nun die Rückstände keine Stockung in den wichtigen Meliorationsarbeiten verursachen, plant das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten die Gründung eines besonderen Meliorationsfonds, aus welchem der Landwirtschaft zu günstigen Bedingungen langfristige Anleihen zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Projekt wird gegenwärtig durch die zuständigen Ministerialressorts geprüft; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es angenommen wird, falls das Ministerium für öffentliche Arbeiten die Gewähr übernimmt, die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen. Wie verlautet, soll versucht werden, zu diesem Zwecke eine Auslandsanleihe aufzunehmen.

Polen und die Gründung der internationalen Hypothekenbank. Die geplante Gründung einer internationalen Hypothekenbank hat in Polen lebhaftes Interesse hervorgerufen. Wie gemeldet wird, hat eine besondere, dieser Angelegenheit gewidmete Ministerialkonferenz stattgefunden, welche die Frage prüfte, ob und auf welche Weise Polen sich an der internationalen Hypothekenbank beteiligen könnte. Die polnische Presse stellt mit einiger Bitterkeit fest, daß das Tätigkeitsgebiet der zu errichtenden Bank Mitteleuropa, unter besonderer Berücksichtigung **Deutschlands**, umfassen soll. Wie weiter verlautet, hat sich die Warschauer Allgemeine Bodenkreditgesellschaft mit der englischen Bank Lazar Brothers in Verbindung gesetzt, um die Möglichkeit einer Beteiligung einer polnischen Bank an der geplanten Gründung festzustellen. Die letzte Nachricht bringen wir ohne Gewähr nach der polnischen Presse.

Die prämiierte Eisenausfuhr Polens in den Jahren 1928 und 1929. Auf Grund einer amtlichen Aufstellung betrug die prämiierte Ausfuhr von polnischen Walzwerkserzeugnissen im Jahre 1929 fast das Dreifache der Ausfuhrziffern des Jahres 1928. Im einzelnen ergibt der Export auf Grund der Ausfuhrprämien folgendes Bild:

	1928	1929
	in tausend Złoty	
Flacheisen und Flachstahl	7 307	19 175
Rund- und Quadrateisen, sowie Rund- und Quadratstahl	855	2 635
Eisen und Stahl, kleine Ausmaße	1 614	4 902
Bandeisen und -Stahl	227	2 113
insgesamt	10 003	28 825

Zwar liegen für die ersten Monate des laufenden Jahres die amtlichen Ziffern über die prämiierte Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen noch nicht vor, doch nimmt man an, daß dieselben gegenüber den Vorjahren eine Steigerung aufweisen.

Firmennachrichten.

h. **Zwangsversteigerungen.** Das in Gorzno (Górzno), Kreis Strasburg, gelegene und im Grundbuch Gorzno, Ausweis Nr. 12 und 231, auf den Namen der Firma „Nowy Młyn Motorowy T. z o. p. w Gorznie" vertreten durch Jósef Goździński und Adam Kisicki in Gorzno eingetragene Mühlengrundstück gelangt am 19. November d. J., 9 Uhr vormittags, durch das Kreisgericht in Strasburg (Sąd Powiatowy w Brodnicy) im Zimmer Nr. 40 zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück besteht aus einem Anteil zu den ungeteilten Hofräumen, einem Wohnhaus nebst Gehöft, einem Stall, einer Motormahlmühle nebst Maschinerien. — Durch dasselbe Kreisgericht kommt am 26. November d. J., 9 Uhr vormittags, das auf Stadtfeld Strasburg (Miejskie Pole) gelegene und im Grundbuch Strasburg Blatt 512, 600 und 634 auf den Namen des Landwirts Michael Karpa und seiner Ehefrau Cecilie eingetragene Landgrundstück zum Zwangsverkauf. Das Grundstück Blatt 512 ist 8 ha, 96 a, 52 m^2, Blatt 600 2 ha, 82 a, 90 m^2, Blatt 634 2 ha, 2 a, 50 m^2 groß. — Am 31. Oktober d. J., 9½ Uhr vormittags gelangt durch das Kreisgericht in Lautenburg (Sąd Powiatowy w Lidzbarku), Zimmer Nr. 33, das in Lautenburg gelegene und im Grundbuch Lautenburg Blatt 173 auf den Namen der Frau Petronela Lewandowski eingetragene Hausgrundstück nebst Garten zur Zwangsversteigerung. Ferner bietet dasselbe Kreisgericht am 7. November d. J. das in Sugajno gelegene Landgrundstück, eingetragen im Grundbuch Sugajno, Blatt 77, 84 und 109, auf den Namen des Landwirts Władysław Zakrzewski und seiner Ehefrau Marianna geb. Lenckowski zum Zwangsverkauf aus. Das Grundstück besteht aus Ackerland und Wiese sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und hat einen Flächeninhalt von 4,73,26 ha. Das in Nosek und Ruda (Czarny Brinsk bei Gorzno) gelegene und im Grundbuch Nosek Blatt 10 und Ruda 64 auf den Namen des Landwirts Vinzent Zalewski, wohnhaft in Czarny Brinsk, eingetragene Grundstück gelangt am 8. November d. J. durch das Kreisgericht in Lautenburg, Zimmer Nr. 33, zur Zwangsversteigerung. Das Grundstück besteht aus Ackerland und Wiese und ist 9,29,55 ha groß.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. September. Danzig 57,60—57,74, Berlin 46,95 bis 47,15, London 43,36, Newyork 11,21½, Mailand 214, Paris 286,00, Prag 376,50, Wien 79,22—79,50, Zürich 57,75.

Warschauer Börse v. 22. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest 156,15, 156,55 — 155,75, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,68, 360,58 — 358,78, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8.912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,47½, 26,54 — 26,41, Riga —, Stockholm 239,70, 240,30 — 239,10, Schweiz 173,14, 173,57 — 172,71, Tallin —, Wien 125,96, 126,27 — 125,65, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Freihandelskurs der deutschen Mark 212,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Züricher Börse vom 22. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,24½, London 25,04¾, Newyork 5,1535, Belgien 71,87½, Italien 26,98½, Spanien 56,20, Amsterdam 207,72½, Berlin 122,78, Wien 72,75½, Stockholm 138½, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,90, Sofia 3,73½, Prag 15,29¼, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44¼, Bukarest 3,07⅛, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86, Tokio 2,55½. Privatdiskont 1 9/16 pCt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. September Geld	In Reichsmark 22. September Brief	In Reichsmark 20. September Geld	In Reichsmark 20. September Brief
4,5 %	1 Amerika	4.193	4.201	4.1915	4.1995
5 %	1 England	20.377	20.417	20.372	20.412
4 %	100 Holland	169.03	169.37	168.95	169.29
—	1 Argentinien . . .	1.508	1.512	1.512	1.516
5 %	100 Norwegen . . .	112.15	112.37	112.13	112.35
5 %	100 Dänemark . . .	112.23	112.45	112.18	112.40
—	100 Island	92.20	92.38	92.18	92.36
4,5 %	100 Schweden . . .	112.64	112.86	112.60	112.82
3,5 %	100 Belgien	58.465	58.585	58.435	58.555
7 %	100 Italien	21.97	22.01	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich . . .	16.465	16.505	16.465	16.505
3,5 %	100 Schweiz	81.395	81.555	81.355	81.515
5,5 %	100 Spanien	45.65	45.75	45.20	45.30
—	1 Brasilien	0.4215	0.4235	0.422	0.425
5,48 %	1 Japan	2.074	2.078	2.071	2.07
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.196	4.204
—	1 Uruguay	3.447	3.453	3.447	3.453
5 %	100 Tschechoslowak.	12.451	12.471	12.443	12.453
7 %	100 Finnland	10.553	10.573	10.547	10.567
—	100 Estland	111.86	112.08	111.73	111.95
—	100 Lettland	80.82	80.98	81.355	81.515
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien . . .	3.039	3.045	3.039	3.045
6 %	100 Jugoslawien .	7.433	7.447	7.481	7.445
7 %	100 Oesterreich . . .	59.215	59.335	59.195	59.315
7,5 %	100 Ungarn	73.41	73.55	73.40	73.54
6 %	100 Danzig	81.51	81.67	81.49	81.65
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland .	5.445	5.455	5.445	5.455
—	1 Kairo	20.90	20.94	20.885	20.925
9 %	100 Rumänien . . .	2.500	2.506	2.498	2.502
—	Warschau	46.95	47.15	46.95	47.15

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,91½ Zł., do. kl. Scheine 8,90½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,90½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,46 Zł., 100 franz. Franken 34,987 Zł., 100 deutsche Mark 211,76 Zł., 100 Danziger Gulden 172,1 Zł., tschech. Krone 26,37½ Zł., österr. Schilling 125,46 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. September. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungs-Anleihe (100 Złoty) 55.00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) v. J. 1929 92.00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96.00 B. 4proz. Konvertierungspfand. der P. Landsch. (100 Złoty) 42.00 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92.50+. Notierungen je Stück: 6proz. Rogg.-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20.00 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe, Serie II (5 Dollar) 62.00 G. Tendenz unverändert. Industrieaktien: Bk. Zw. Zar. 70.00 +. Dr. Roman May 60.00 B. Tendenz unverändert. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**-Thorn, vom 22. September. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—200, Weißklee 250—300, Schwedenklee 180—220, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 80—100, Tymothe 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 25—30, Winterwicken 55—65, Peluschken 25—28, Viktoriaerbsen 35—38, Felderbsen —,—, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 22—25, Gelbsenf 50—60, Raps 46—48, Rübsen 55—60, Saatlupinen, blaue —.—. Saatlupinen, gelbe —,—, Leinsaat 65—75, Hanf 60—70, Blaumohn 75—80, Weißmohn 80—100, Buchweizen 25—30, Hirse 40—50.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 18.30

Richtpreise:

Weizen	25.25—27.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	17.25—17.75	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen . .	32.00—37.00
Braugerste	26.50—27.50	Folgererbsen . . .	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%) .	28.50	Blaue Lupinen . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	—.—	Gelbe Lupinen . .	—.—
Weizenmehl (65%) .	46.00—49.00	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie . . .	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie (grob) .	16.00—17.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie . . .	11.50—12.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach. Trotz verringerten Angebots ist die Lage auf dem Getreidemarkt wegen der Absatzschwierigkeiten weiterhin schwach.

Berliner Produktenbericht vom 22. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 232—233, Roggen märk., 70—71 Kg., 159—162, Braugerste 202,00—222,00, Futter- und Industriegerste 178,00—190,00, Hafer märk. 156,00—166,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—35,50, Roggenmehl 23,25—26,75, Weizenkleie 8,50—8,75, Roggenkleie 8,00—8,25, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9.80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,00—14,80, Kartoffelflocken —,—.

Der Prügelknabe.

Die willkommene „deutsche Gefahr.“

In den nationaldemokratischen Blättern unseres Teilgebietes veröffentlicht das Nationale Wahlkomitee für die Wojewodschaft Posen einen Aufruf unter dem Titel: „Warum können wir im nationalen Interesse nicht zusammen mit der Sanierung gehen?“ In diesem Aufruf heißt es:

„Volksgenossen! Der sogenannte unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung, der „Sanierungsblock“, hat mit Hilfe von Anschlägen und auf Versammlungen in zahlreichen Kreisen unseres Gebiets bekannt gegeben, daß er im Einverständnis mit dem Verband zum Schutze der Westgrenzen (O. K. Z.) alle polnischen Parteien dazu aufruft, den Deutschen eine gemeinsame polnische Kandidatenliste entgegenzustellen. In Anbetracht dessen stellen wir folgendes fest:

1. Der Verband zum Schutze der Westgrenzen hat bereits in den Zeitungen richtiggestellt, daß er — unabhängig von seinem Standpunkt — niemanden einseitig zu einem solchen Auftreten ermächtigt hat.

2. Die Mehrzahl der Zentrolinken Parteien hat von vornherein die Teilnahme an einer gemeinsamen Aktion mit der Sanierung abgelehnt und erklärt, daß sie gesondert vorgehen. Dadurch ist das Projekt einer gemeinsamen Liste aller polnischen Parteien einschließlich der Sanierung gegenstandslos geworden.

3. Das nationale Lager seinerseits teilt mit, daß es gegen die Deutschen wie bisher seine ganze Energie und allen seinen Einfluß in die Waagschale wirft, daß es jedoch gerade im Interesse des Erwerbs möglichst vieler polnischer Stimmen und ihrer Gegenüberstellung den deutschen Stimmen seine Wahlaktion in den Augen der Volksgemeinschaft nicht durch Zusammenarbeit mit der Sanierung kompromittieren könne, denn:

Die „Sanierung“ hat bei den vergangenen Wahlen auch von der Verteidigung der polnischen Angelegenheiten gegenüber den Deutschen gesprochen, nachher in der Praxis aber hat sie die polnischen nationalen Interessen zugunsten der Deutschen verpfuscht (der Verzicht auf die Liquidation deutschen Eigentums, die Befestigung der preußischen Kolonisten, Niederlassung von Deutschen aus dem Reiche in Polen).

Die „Sanierung“ hat alle Warnungen des nationalen Lagers in den Wind geschlagen und betrieb gegenüber Deutschland eine Politik der Schwäche, die dieses bis zu dem Grade dreist machte, daß bereits Mitglieder der Deutschen Regierung Polen mit dem Kriege drohen, wenn es nicht gutwillig an das Reich Pommerellen wieder abgibt. (Keinem einzigen deutschen Minister ist es jemals eingefallen, Polen mit dem Kriege zu bedrohen. Minister Treviranus hat lediglich von dem **in Art. 19 des Völkerbundpaktes enthaltenen Möglichkeiten einer Grenzrevision auf friedlichem Wege gesprochen.** Die Red.)

Die großpolnische Volksgemeinschaft ist durch diese Tatsachen im höchsten Grade erregt und wendet sich von der Sanierung ab, gar nicht zu reden davon, wie die öffentliche Meinung über die Zerschlagung der Volksgemeinschaft im ganzen Staate durch die Sanierung und die Erhaltung des Landes in einem fast an einen Bürgerkrieg grenzenden Stadium urteilt. Unter diesen Bedingungen würde ein Zusammengehen des nationalen Lagers mit der Sanierung dazu führen, daß ein sehr bedeutender Teil der Wähler keine Lust zum Wählen verspüren würde, es würde daher einer Mißachtung der polnischen Stimmen gleichkommen. Dieses würde einen unwiederbringlichen nationalen Verlust bedeuten, und damit auch einen Gewinn für die Deutschen.

Denjenigen, die behaupten, daß die Sanierung allerdings in der Vergangenheit in der deutschen Frage Fehler gemacht und gesündigt habe, für die Zukunft aber ein anderes Auftreten zusichere, antworten wir, daß die großpolnische Volksgemeinschaft nach so schmerzlichen Erfahrungen den wortreichen Versicherungen der Sanierung nicht glaubt, daß im übrigen die Sanierungspartei keinen eigenen Willen hat, sondern getan hat, tut und tun wird, was man ihr zu tun befiehlt, selbst wenn es — wie es die oben angeführten Beispiele beweisen — kraß dem polnischen nationalen Interesse zuwiderläuft. (Nach den oben angeführten Verträgen mit Deutschland ist der polnische Kredit im Auslande nachweislich gestiegen! D. Red.) Es ist also kein Grund zu dem Glauben vorhanden, daß die Zukunft besser als die Vergangenheit sein wird.

Zur Aufklärung fügen wir hinzu, daß das nationale Lager sich nicht mit der Zentrolinken zusammenschließen kann, da neben anderen Parteien in deren Reihen die Polnische Sozialistische Partei, die „Wyzwolenie“ und die Bauernpartei schreiten, also Gruppierungen, die der katholischen Kirche feindlich gesonnen sind ebenso wie dem Programm einer nationalen Politik und der gegenwärtigen Gesellschaftsstruktur, die sie durch eine sozialistische oder eine der sozialistischen nahe Struktur zu ersetzen gewillt sind.

In Anbetracht dessen geht das nationale Lager mit einer eigenen nationalen Liste vor, auf der Kandidaten stehen werden, die seit Jahrzehnten im Kampf mit den Deutschen erprobt sind, Menschen mit mutigen nationalen Überzeugungen, tiefen katholischen Grundsätzen, gesunden Ansichten über das Wirtschaftsleben, charaktervolle, hingebungsvolle und erfahrene Menschen.“ (Siehe den an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Bericht über den Żernicki-Prozeß. Auch Herr A. B. Lewandowski ist ein Abgeordneter des „nationalen“ polnischen Lagers! D. Red.)

•

Durch diesen Wahlaufruf des Nationalen Lagers wird ebenso wie durch den vor einiger Zeit in unserem Teilgebiet veröffentlichten Wahlaufruf des Sanierungsblockes nur das bewiesen, was wir in einer Besprechung der Demonstrationswelle gegen die Treviranusrede bereits vor längerer Zeit festgestellt haben: man sucht nach einem zugkräftigen Propagandamittel für Erfolge in der Innenpolitik. Die Deutschen sind dazu gut genug, um als Prügelknaben herzuhalten für die eine wie die andere Partei. Nicht etwa nur die Deutschen jenseits der polnischen Landesgrenzen, sondern vor allem auch die polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität. Wenn sich in einem Städtchen unseres Teilgebiets am letzten Sonntag bei einer — übrigens ebenfalls sehr schwach besuchten — Treviranus-Demonstration ein verständiger Redner hinstellte und behauptete, man demonstriere nur gegen die Treviranus-Deutschen jenseits der Grenzen, nicht aber gegen die Deutschen in Polen, mit denen man wie gleich und gleich zusammenleben wolle, so ist das zwar die ehrliche Überzeugung eines vernünftigen Menschen, die ihm aber unter den wahren Hintermännern der Demonstration wohl wenig Liebe einbringen wird. Denn das Hauptargument, auf das diese sauberen Drahtzieher pochen, nämlich die Hoffnung auf die Beute nach Vertreibung der Deutschen, wird ihnen durch solchen Freimut aus der Hand geschlagen. Andererseits, wenn z. B. der nationaldemokratische „Dziennik Kujawski“ in einem Kommentar zu dem vorstehend wiedergegebenen Aufruf der Nationaldemokraten den Standpunkt vertritt, daß es **seiner Partei weniger darum zu tun sei, die Zahl der deutschen Mandate zu verringern, als vielmehr der Sanierung zu verstehen zu geben, daß man hier mit ihr nichts zu tun haben wolle,** so ist das ein wenig zu offen aus der Schule geplaudert. Tatsächlich ist für die eine wie die andere Partei der eigene Machttrieb das Wichtigste. Man wird natürlich nachher, wenn man zur Macht gekommen ist, auch nicht vergessen, das Versprechen hinsichtlich des Prügelknaben wahrzumachen. Wohin übrigens die „National-Regierungen“ mit ihrer Politik — nicht zuletzt auch der Minderheiten-Politik — den Polnischen Staat getrieben haben, das bewies im Herbst 1925 der Einbruch der zweiten Inflation, des Beginnes einer furchtbaren, wahrscheinlich endgültigen Katastrophe — wenn es nicht im letzten Augenblick einer anderen Regierung vorbehalten geblieben wäre, einen unerhörten Glückszufall in der Wirtschaftsgeschichte auszunützen.

Wir glauben, daß die auf dem Rücken der Deutschen ausgetragene Wahlpropaganda beiden Parteien nichts als Nachteile bringen wird. Die Wirtschaft Polens kann nur geregelt sein, wenn Polens Handelsbeziehungen zu Deutschland geregelt sind. Für die Regelung dieser Beziehungen ist der Boden dann am besten vorbereitet, wenn die Deutschen im Reiche wissen, daß es ihren deutschen Volksgenossen in Polen erträglich geht. Der Kredit Polens stand immer dann am höchsten, wenn der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages vorausgesagt wurde. Das sind Tatsachen, die jeder im praktischen Leben stehende polnische Kaufmann und Gewerbetreibende ebensogut weiß wie wir. Und da diese Kaufleute und diese Gewerbetreibenden heute unter einem unerhörten wirtschaftlichen Druck leben, wollen sie diesen Druck mildern, wollen eine geregelte Wirtschaft in Polen haben, damit geregelte Beziehungen zu Deutschland, und die oben angedeutete Kette von Kausalitäten setzt ein.

Was Partei- und Vereinssekretäre in ihren Bureaus ausdenken, und in den bezahlten Organen ihrer Propaganda verbreiten lassen, ist noch lange nicht die Meinung der um ihr wirtschaftliches Dasein kämpfenden Volksgemeinschaft. Polnische Kaufleute, Industrielle und Landwirte denken nüchterner über deutsche Arbeit und deutsches Können als jene unentwegten Schreier der „nationalen Parteien“. Die Zeiten, wo alles den Deutschenhetzern blind folgte, gehen — so will es uns scheinen — allmählich vorüber. Das wurde durch das Fernbleiben vieler ernster, gewichtiger polnischer Elemente von den Propagandakundgebungen der letzten Wochen bewiesen. Und das ist gut so.

Mehr Wirklichkeitssinn, realeres Denken, nur dann kann uns wieder aus der Not herausbringen, unter der das ganze Land wie unter einem schweren Alptraum ächzt.

Politische Haussuchungen und Verhaftungen.

Warschau, 23. September. In diesen Tagen wurden hier Haussuchungen bei einigen Führern der Bauernpartei vorgenommen. Einer Revision wurden u. a. unterzogen die Wohnungen des früheren Abgeordneten Jan Dąbski in Żoliborz und des früheren Abgeordneten Dr. Wrona. Man erzählt sich, daß Wrona zu der zweiten „Tranche“ der Verhaftungen von Oppositionsführern gehöre. Auch bei einer Reihe von Mitarbeitern des Organs der Bauernpartei („Gazeta Chłopska“) wurden Haussuchungen vorgenommen.

In Krakau wurden in der Nacht zum 20. d. M. und an dem darauffolgenden Tage Haussuchungen in den Wohnungen von sozialistischen Parteiführern, im Bergwerksarbeiterheim, im Verein der Arbeiteruniversität und in der Volksdruckerei, in der das Organ der PPS, der „Naprzód“, gedruckt wird, durchgeführt. Nach einer Mitteilung der Wojewodschaft wurden bei diesen Revisionen zwei Handgranaten, ein Militärgewehr, einige Revolver, ein Säbel, Bajonette usw. gefunden. Verhaftet wurden bei dieser Gelegenheit zwei sozialistische Agitatoren, und zwar die Brüder Jan und Stanisław Filipczak.

Im Zusammenhange mit der Liquidierung der ukrainischen Sabotage nahmen Polizei-Abteilungen auch Haussuchungen in einer Reihe von Gemeinden des Kreises Brzezany vor. Bei einem griechisch-katholischen Geistlichen in der Gemeinde Kozubce wurde ein österreichischer Karabiner gefunden. Ferner fand man verschiedene Schußwaffen und eine Menge Kriegsmaterial. Der Gemeindesekretär von Kozubce wurde verhaftet, weil er seit einigen Monaten die Korrespondenz des dortigen Schützenverbandes aufbewahrt hatte. Wegen illegalen Waffentragens wurden noch weitere 16 Personen festgenommen.

Die in Lemberg, Przemysl, im Naphtha-Revier, in Rzeszow und Sanok durchgeführten Haussuchungen führten zur Entwaffnung der dortigen Parteimilizen. Beschlagnahmt wurden 39 Schußwaffen, 4 Karabiner, 4 Flinten, 4 Jagdgewehre, 8 Bajonette, sowie eine größere Menge von Geschossen und Schießpulver. Gefunden wurde ferner ein reichhaltiges Propagandamaterial der PPS-Linken und der Kommunisten.

In Czenstochau wurden der Miliz der PPS die Waffen abgenommen; insgesamt wurden 12 Revolver beschlagnahmt.

Brest und Magdeburg.

Der „Robotnik“ stellt der Behandlung der bisherigen Abgeordneten im Gefängnis von Brest die Behandlung gegenüber, die Pilsudski s. Zt. in der Magdeburger Festung erfahren hat. Das Blatt zitiert zu dem Zwecke folgenden Passus aus dem Buche Pilsudskis über seine Magdeburger Festungshaft:

„In Magdeburg erhob man mich zu meinem größten Erstaunen plötzlich zu dem hohen Range eines Generals und behandelte mich mit der hohen, der Charge entsprechenden Achtung. Ich wohnte übrigens ganz bequem. Ich hatte im ersten Stock drei Zellen zur Verfügung: ein Schlafzimmer, ein Zimmer, in dem ich irgend jemanden empfangen konnte, und, was mich in meiner Lage nur zum Lachen veranlassen konnte, als drittes Zimmer — ein Eßzimmer. Alle drei Zellen waren den ganzen Tag offen, sie gingen nach dem Gärtchen hinaus, worin es eine Anzahl Obstbäume und einige Sträucher usw. gab. Unten, in den Parterrezellen, wohnten Unteroffiziere, die dazu bestimmt waren, mich zu bewachen und Ordonnanzen, die systematisch von Zeit zu Zeit durch andere ersetzt wurden. Zunächst stand es mir frei, in dem Garten drei Stunden täglich spazieren zu gehen, dann hörte man überhaupt auf, mich in dieser Beziehung einzuschränken, und ich hatte den ganzen Tag bis zum Abend vom oberen Stockwerk nach dem Garten offene Türen.“

Aus Andrées Tagebuch.

Die Schwedische Regierung veröffentlicht einen von den Professoren J. G. Andersson und Hans W. von Ahlmann sorgfältig ausgearbeiteten Auszug von Andrées Tagebuch, das durch seinen Reichtum an Beobachtungen und Betrachtungen ein außergewöhnliches wissenschaftliches Dokument darstellt.

Die ersten Seiten in dem Tagebuch sind beschädigt, so daß die Schrift schwer zu entziffern war. Die Aufzeichnungen enthalten astronomische, zeitliche, geographische und meteorologische Daten und Beschreibungen der Tierwelt. Die Persönlichkeit Andrées offenbart sich in der Sorge um seine jüngeren Kameraden und in der von einem unbezwinglichen Lebenswillen geprägten optimistischen Auffassung des Expeditionsleiters. Was die Ballonfahrt vom 11.—14 Juli betrifft, wird festgestellt, daß Nässe, Eis und Reif dazu beigetragen haben, den Ballon niederzudrücken, so daß die Gondel am 12. und 13. Juli ununterbrochen über das Eis schleifte. Der Grund dafür, daß der Ballon am Morgen des 14. Juli entleert und auf 83 Grad nördlicher Breite und 50 Grad östlicher Länge zum Landen gebracht wurde, ist nicht einwandfrei festzustellen. Die letzte Aufzeichnung besagt, daß der Ballon emporstieg, daß aber zugleich die beiden Ventile für die Landung geöffnet wurden. Die nachfolgende Fahrt im Treibeis wird klar geschildert. Nach einer siebentägigen Schlittenfahrt begann am Nachmittag des 22. 7. die Eiswanderung. Die Aufzeichnungen des Tagebuches enthalten hier nur persönliche Daten und Stimmungsbilder Andrées. Am 30. 7. ist vermerkt, daß die Expeditionsteilnehmer planen, über das Treibeis nach bisher unbekannten Gegenden nördlich von Franz-Josefs-Land zu wandern. Sehr langsam geht die Wanderung in östlicher Richtung unter andauernden Schwierigkeiten mit dem Treibeis. Höchstens ein paar Kilometer pro Tag werden zurückgelegt, und die astronomischen Ortsbestimmungen zeigen, daß der Trieb des Eises in westlicher Richtung so übermächtig wird, daß die Expeditionsteilnehmer am 4. August auf ungefähr 82 Grad, 17 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 43K Minuten östlicher Länge gezwungen werden, den Gedanken an einen weiteren Marsch in östlicher Richtung aufzugeben. Sie beschließen, mit Hilfe des Treibeises in südwestlicher Richtung zu gehen. Der Proviant von dem Ballon ist bald erschöpft. Die Stimmung ist noch gut. Andrées Tagebuch zeigt Seite auf Seite wissenschaftliche Beobachtungen. Er hat eine Sammlung von über 20 Proben von Ton, Moos, Kies, Blättern und Treibholz zusammengebracht. Tag um Tag kommt der Zug näher an Spitzbergens Nordküste. Aber jetzt ändert sich die Richtung des Treibeises. Vom 12. bis 17. September treibt das Eis 100 Kilometer in südöstlicher Richtung, und da die Kälte immer unerträglicher wird, beschließt man, auf einer Eisscholle zu überwintern. Am 17. 9. wird Vidön, im Tagebuch „New Island“ getauft, gesichtet. Eisbären werden erschossen, und Andrée berechnet, daß man Proviant bis zum April hat. Am 28. September zieht man in eine Eishütte ein, aber am Morgen des 2. Oktober wird man durch ein furchtbares Getöse geweckt. (Vermutlich ist die Eisscholle geborsten.) Die Ausrüstung und die Jagdbeute der Expedition treiben auf Eisschollen umher, und man geht sofort zur Arbeit, um die Gegenstände wieder in Ordnung zu bringen. Mitten in der Katastrophe schließt das Tagebuch mit folgenden Worten:

„Mit solchen Kameraden könnte man in allen Lagen durchhalten.“

Möglicherweise wird ein ergänzendes Communiqué später herausgegeben, wenn die technischen Fachleute nach Stockholm zurückgekehrt sind und das ganze Dokumentenmaterial zusammengestellt worden ist.

> Wenn uns irgend etwas Unannehmliches begegnet, oder wenn wir in eine beschwerliche Lage gelangen, da sind wir alle geneigt, darin andere zu beschuldigen, anstatt zu bedenken, daß, wenn Äußeres uns zur Unannehmlichkeit oder Beschwerde wird, dies zu bedeuten hat, daß in uns selbst etwas nicht in Ordnung sei.
>
> Epiktet.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. September.

Teils wolkig, teils heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils wolkige, teils heitere Witterung bei schwacher Luftbewegung an.

Vorwahlstimmung.

Im alten Zarenrußland war der Brauch verbreitet, sich mindestens einmal im Monat sinnlos mit Alkohol zu vergiften. Was ein richtiggehender Moskowiter war, der glaubte fest, daß jeder Mensch das Bedürfnis habe, ab und zu von der Schweinerei des Alltagslebens in höhere Regionen des in Wirklichkeit Nichtbestehenden und vielleicht niemals zu Erreichenden seinen Geist zu erheben. Der Rausch erst macht einen zum wirklichen Menschen, obwohl der Philister das „wie ein Schwein besoffene" Menschenkind mit tiefer Verachtung anzusehen pflegt.

Der Rausch der Illusionen, der Ideale, der heißersehnten Wahnvorstellungen und unerfüllten Hoffnungen veredelt die Seele. Ob dieser Rausch zu seiner Quelle den Sport, den Krieg, die Revolution, die Kunst, irgendein Gift oder die Liebe hat, — das bleibt für den Rauschbedürftigen so ziemlich gleich. Für ihn ist Hauptsache, daß er, wenn auch nur für eine kurze Zeit, die Möglichkeit erhält, den Jammer der Wirklichkeit zu vergessen. Ohne dieses Bedürfnis, das im Herzen eines jeden sich unglücklich fühlenden Menschenkindes wurmt (und — sind wir denn nicht alle, ohne Ausnahme, mehr oder weniger unglücklich?), gäbe es keine Rausch- und Betäubungsmittel, es würde dann das graue Menschenleben unerträglich sein.

In diesem Herbst wird uns wieder einmal das Rauschmittel der Wahlkämpfe von kundiger Hand gereicht. Schon rührt die Presse ihre Wahltrommeln. Schon wird es in den Stammkneipen lauter. Schon bilden sich aufeinander feindlich schielende Gruppen, Kreise, Cliquen. Schon schwirrt es in der Luft von Gerüchten, Verleumdungen, Anschwärzungen, Verdächtigungen. Die Gemüter erhitzen sich. Das Blut steigt zu Kopfe. Der Pulsschlag hämmert beschleunigt. Die Brust schwillt an, und die Fäuste ballen sich zusammen. Der Rausch beginnt zu wirken: Der Wahlenrausch!

Ich hatte liebe Freunde unter rettungslosen Trinkern; ich hebe auch selber den Becher nicht ungern; aber . . . ich hasse den Lärm der Schnapskneipe und meide in weitem Umkreise jede mit Rausch vergiftete Horde. Gewiß, verstehen heißt verzeihen; aber besser ist es, sich so einzurichten, daß einem blaue Beulen erspart werden, daß man niemandem zu verzeihen braucht, dem man unnützerweise unter die Faust gelaufen ist.

Und doch: der Rausch der Wahlkämpfe ist ebenso verlockend wie jeder andere Rausch! Er erfüllt einen mit der trostvollen Hoffnung, daß man nur die bisherigen Vertreter zu wechseln braucht, um andere Zeiten zu erleben. Er gibt einem die seltene Möglichkeit, sein schwer beladenes Herz vor seinesgleichen öffentlich auszuschütten. Er verschafft einem den Glauben an ein besseres Morgen. So verschließen wir unsere Herzen und Taschen nicht, wenn es gilt, sich der Tafel der Zecher anzuschließen! Der Mucker bleibt doch ein Tropf.

Nun, ist es nicht alles eins, an welchem Tisch man sich gesellt? An einem wird Schwermut mit Bittertropfen getrunken; am anderen Rosenlikör und Süßwein geschlürft; am dritten zieht man vor, sich in die Dunstwolken einer Glühweinschale zu hüllen. Und was so ein richtiger hartgesottener politischer Kumpan ist, der schreit nach einem „Reinen". Jeder wird selig nach seiner eigenen Manier; doch allen beliebt es, sich am politischen Kampfe zu berauschen und schöne Luftschlösser aufzubauen, um die ärmlichen Verhältnisse der Wirklichkeit zu vergessen. Wir wählen!

Wollen wir, deutsche Wähler, uns also noch einmal aus vollem Herzen am Wahlrausche vergnügen. Nur eines dürfen wir dabei nicht vergessen: daß wir dies alles in einem altehrwürdigen Lokal tun werden, auf dessen Schild die güldenen Lettern prangen: „Deutsche Wahlgemeinschaft". In diesem Lokal herrschten seit altersher der gute Ton und die Achtung vor der Ehre des Meinungsgegners. Wer von den Gästen das Maß zu dieser Richtung nicht einzuhalten versteht, der ist eben kein Deutscher und gehört in einen anderen Raum. Meinetwegen auf die Gasse!

Dr. von Behrens.

Zwangsversteigerung mit Hindernissen.

Auf dem etwa 4000 Morgen großen Rittergut Kromolice, Kreis Koschmin, sollte am letzten Donnerstag eine Zwangsversteigerung sämtlichen toten und lebenden Inventars stattfinden. Der bisherige Pächter des Gutes, Gydaszewski, war bereits am Vortage aus seiner Wohnung exmittiert worden und der Besitzer des Ritergutes, Oberleutnant Borżyk, hat die weitere Bewirtschaftung des Gutes angetreten.

Eine große Zahl Kauflustiger war zu der Auktion erschienen. Das Erstaunen jedoch war groß, denn als der Gerichtsvollzieher Zelba aus Krotoschin mit der Versteigerung beginnen wollte, fand er sämtliche Schuppen und Räumlichkeiten, in denen die gepfändeten Sachen untergestellt waren, durch schwere Vorhängeschlösser verschlossen. Das Vieh war auf der Weide, die Pferde befanden sich bei der Arbeit. Da der neue Besitzer verreist war, konnten erst mit Hilfe herbeigezogener Schlosser die Räumlichkeiten, in denen sich die gepfändeten Gegenstände befanden, geöffnet werden. Drei Polizeibeamte mußten zur Unterstützung des Vollziehungsbeamten herangezogen werden. Die Gutsarbeiter verweigerten bei der Amtshandlung des Vollziehungsbeamten jegliche Hilfe, und nahmen sogar eine drohende Haltung ein. Da von den beschlagnahmten Sachen bereits eine größere Menge spurlos verschwunden war und die Versteigerung in einem Tage nicht erledigt werden konnte, schaffte man zur Sicherheit den sämtlichen Vieh- und Pferdebestand und anderes Inventar nach dem Nachbargut Mokronos.

Als man mit dem Transport einer Herde Jungvieh beginnen wollte, begannen die Gutsarbeiter rebellisch zu werden. **Bewaffnet mit Kartoffelhacken rückten über Sturz- und Kartoffeläcker ca. 100 Saisonarbeiterinnen heran, die mit unbeschreiblichem Gejohle die Herausgabe und den Transport des Rindviehes verhindern wollten.** Von allen Himmelsrichtungen kamen die Gutsarbeiter, mit Peitschen, Spaten und Mistgabeln bewaffnet, herbei. Die Polizei schaffte jedoch Ordung und war bald Herr der Situation.

Die Arbeitspferde mußten zusammengesucht werden, da man sie hinter Schobern, in Maisfeldern und Feldscheunen versteckt hatte. Recht lebhaft ging es in den Schweineställen her. Viele Arbeiter, die auch ein Anrecht auf den Schweinebestand zu haben glaubten, eigneten sich selbständig die Tiere an. Erst mit Hilfe der Polizei konnte das gestohlene Diebesgut an den rechtmäßigen Besitzer zurückerstattet werden.

---

§ **Der Herbst beginnt.** Auf den 23. September fällt der kalendermäßige Herbstbeginn. Hat auch die Astronomie dieses Datum als genauen Zeitpunkt errechnet, so wird doch in der Wetterkunde der Herbstanfang schon auf den 1. September verlegt. Dies dürfte daher kommen, daß bereits von Beginn dieses Monats ab ein Sinken der Durchschnittstemperaturen wahrzunehmen ist. Die Wettermeldungen aus allen Teilen der Welt weisen denn auch bereits seit Anfang dieses Monats darauf hin, daß sich die allgemeine Wetterlage mehr und mehr auf den Herbst eingestellt hat. In Gebirgsgegenden ist starke Nebelbildung zu verzeichnen, auf dem Meere setzen die ersten Herbststürme ein. Ein typisches Zeichen für den Beginn des Herbstes sind die um diese Zeit regelmäßig auftretenden Wirbelstürme in der Gegend der Antillen. Die dort herrschenden Orkane haben als ersten Schrecken die Katastrophe von San Domingo zur Folge gehabt. Die Chronik der Orkankatastrophen, die alljährlich Westindien und Zentralamerika heimsuchen, ist schier endlos. Diese tropischen Orkane sind das sicherste Anzeichen des beginnenden Herbstes.

§ **Der Männerturnverein Bydgoszcz-West** veranstaltete am letzten Sonntag einen gut besuchten Familienabend bei Kleinert, verbunden mit einer Sieger- und Rekrutenabschiedsfeier. Aus dem vor kurzem stattgehabten Herbstabturnen gingen als Sieger hervor: 1. Stufe: 1. Lewandowski, 2. Burmeister, 3. Fritz Neumann; 2. Stufe: 1. Woydlak, 2. Paul Kern, 3. Fischer; Jugendriege: Kuffeldt; Frauenriege: 1. Gertrud Kern, 2. Johanna Wroblewski. An vier in den Heeresdienst tretende Rekruten richtete der Vorsitzende mahnende Worte zur Pflichterfüllung. Einen von dem Gastwirt Kleinert gestifteten Wanderpreis gewann Turnwart Lewandowski. Den Abschluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen.

§ **Der tägliche Unfall.** Von dem Personenauto P. Z. 40959, das der Chauffeur Vinzent Laurentowski, Waisenhausstraße (Sierocа) 22, steuerte, wurde am 21. d. M. in der Mittelstraße (Sienkiewicza) der 17jährige Alexander Szczurowski, Bahnhofstraße (Dworcowa) 51, überfahren. Szczurowski erlitt schwere Verletzungen, einen Schädelbruch und Fuß- und Armbrüche. In sehr bedenklichem Zustande wurde er in das Stadtkrankenhaus geschafft. Nähere Ermittelungen werden erst ergeben, wen die Schuld an diesem bedauerlichen Unfall trifft. — Am 20. d. M. meldete der Chauffeur Ludwig Kopeć der Polizei, daß der dreijährige Tadeusz Bożych auf der Gieseshöhe (Karpacka) vor das Auto gelaufen und hingefallen sei. Er trug glücklicherweise nur leichte Kopfverletzungen davon. Den Verletzten brachte Kopeć selbst ins Stadtkrankenhaus, wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Durch Feuer vernichtet** wurde am 22. d. M. um 1 Uhr ein Getreidestaken in der Nähe des Waldes an der Cronerstraße. Geschädigt ist der Besitzer Josef Skalecki.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im V. Polizeikommissariat Steinstraße (Zamojskiego) 8, befindet sich eine Damenhandtasche mit 5 Zloty Inhalt; ferner befindet sich dort ein Fahrrad Marke „Tornedo" mit der Registriertafel „Bydgoszcz 507". Die Besitzer können sich in dem genannten Kommissariat zur Entgegennahme ihres Eigentums melden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sieben Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und je eine Person wegen Schlägerei und Verletzung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

g **Crone (Koronowo), 21. September. Am 19. d. M. wurde in einer Fleischerei der Besitzerfrau Manthei aus Lucin die Handtasche mit 1000 Zloty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.**

v. **Josefowo,** 20. September. Großfeuer. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune eines Besitzers. Die Scheune und ein Stall wurden in Asche gelegt. Mitverbrannt sind außerdem 2 Pferde, drei Kühe, 20 Schweine und 12 Ferkel. An den Löscharbeiten haben die Wehren aus der Umgegend teilgenommen.

v. **Kaminiec,** 20. September. Sturz vom Wagen. Die Pferde des Besitzers Leonhard Woltmann scheuten; dabei fiel W. vom Wagen und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

e. **Nakel (Nakło), Kreis Wirsitz,** 20. September. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Es wurden folgende Preise gezahlt: Für Butter 2.20 bis 2.50, Weißkäse 0.30—0.40 das Pfund, Eier 2.40—2.50 die Mandel. Weißkohl 0.05—0.10, Rotkohl 0.15, Wirsigkohl 0.10 bis 0.15, Blumenkohl 0.10—0.50 pro Kopf, Mohrrüben 0.20 bis 0.25, Kohlrabi 0.25—0.30, Zwiebeln 0.25, Radieschen 0.10 bis 0.15, Rhabarber 0.15—0.20 das Bund, Tomaten 0.15 bis 0.25, Gurken 0.10—0.15, Kürbis 0.05—0.10, grüne Bohnen 0.30—0.40, gelbe Bohnen 0.40—0.50, Birnen 0.30—0.60, Äpfel 0.15—0.60, Pflaumen 0.40—0.50, Blaubeeren 0.40—0.60, Preißelbeeren 0.80—1.00, Brombeeren 0.40—0.50, Weintrauben 1.00 pro Pfund, Kopfsalat 0.10, Zitronen 0.20—0.25 das Stück, Gänse 9—10.00, Enten 3—4.00, alte Hühner 2.50—3.00, junge Hühnchen 1.50—2.50 das Stück, Tauben 1.50 das Paar, Pilze 0.30—0.50 das Maß. Rindfleisch 1.40—1.60, Kalbfleisch 1.20—1.40, Hammelfleisch 1.20—1.50, Schweinefleisch 1.40 bis 1.60. Hechte 1.50, Schleie 1.50—1.80, kleine Sorten 0.40—0.60 pro Pfund, Kartoffeln 2—2.80 pro Zentner.

v. **Polichowo,** 20. September. Betrügerische Steuereinziehung. Zu den Landwirten Wendland und Bersche kam vor einigen Tagen ein Mann, der sich als Exekutor vorstellte und Zahlung der rückständigen Steuern forderte. Sofort wurden ihm 45 bzw. 70 Zloty ausgehändigt, wofür er Quittung erteilte. Großes Aufsehen entstand aber, als nun der richtige Beamte erschien, um Steuern einzuziehen. Hier stellte es sich heraus, daß W. und B. die Gelder zu Unrecht bezahlt haben und einem Schwindler in die Hände gefallen sind.

* **Nakel** (Nakło), 22. September. Rache einer früheren Angestellten. Ein Dienstmädchen des Besitzers Paterka in Gernheim (Chrząstowo), das von dem Arbeitgeber wegen Nachlässigkeit entlassen worden war, bestellte sich einen Helfer und beide fielen über den ehemaligen Brotherrn her und verletzten ihn dabei so empfindlich, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein Zusammenstoß eines Autos mit einer Holzfuhre des Landwirts Kaczmarek ereignete sich in Karnowo. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, während die Personen heil davon kamen.

Freie Stadt Danzig.

* **Als Leiche geborgen** wurde am Sonnabend die Hausangestellte Margarete Ramlow, deren Kleider bekanntlich vor kurzem am Heubuder Strand gefunden wurden. Bei Weichselmünde wurde die Leiche von Fischern ans Land gebracht. Ob hier ein Unfall vorliegt, konnte nicht ermittelt werden.

* **Geldschrankknacker bei der Arbeit.** In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Einbruch in die Bureauräume der Handelsgesellschaft für Malz- und Brauindustrie A.-G., in dem Hause Holzmarkt 24, verübt. Die Täter haben den Geldschrank von der Seite angebohrt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um dieselben Geldschrankknacker handelt, die u. a. auch den Einbruch bei der Firma Dunlop verübt haben, da die „Bearbeitung" des Geldschrankes in der gleichen Weise erfolgt ist. Den Einbrechern fiel eine Geldsumme von 280 Gulden in die Hände. Außerdem haben sie einige Kisten Zigarren ausgeleert. Einer der Einbrecher hat sein Jackett zurückgelassen, was vielleicht zur Ermittlung der Täter führen kann. †

Kleine Rundschau.

* **Wie man Opium schmuggelt.** Auf einem französischen Dampfer, der aus dem Orient kam und in Marseille landete, fand man in den Kohlen-Vorräten mehr als 800 Pfund Opium verborgen. Dies ist nur ein Beispiel für die außergewöhnliche Findigkeit der modernen Schmuggler-Methoden. Die früheren Gummi- und Rum-Schmuggler sind durch die Geschicklichkeit der modernen Opium- und Morphium-„Kaufleute" weit überholt worden. Eine Chinesin trug vor kurzer Zeit einen Korb mit einer Tigerkatze und deren neugeborenen Kätzchen. Ein Zollbeamter wollte sich den Inhalt des Korbes etwas näher besehen und war über das Aussehen der Katzen sehr erstaunt. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß sie tot und mit Morphium ausgestopft waren. Streichholzschachteln mit einer Lage Streichhölzer und dem Rest mit Morphium, geöffnete Orangen statt des Saftes mit dem gefährlichen Mittel gefüllt, Seifenkästen, deren Seifenstücke hohl sind, innen aber das tödliche weiße Pulver haben, Flaschen und Schüsseln und Kuchenformen mit doppeltem Boden, Hüte mit falschen Böden, das sind nur einige der Wege, auf denen die Zollbeamten getäuscht werden sollen. Es ist kein Wunder, daß die Arbeit des Völkerbundes, diesen Handel ganz auszurotten, durch diese Schleichwege unendlich erschwert wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. September 1930.

Krakau + 1,59, Zawichost + 1,61, Warschau + 2,20, Plock + 1.38, Thorn + 0,90, Fordon + 0,91, Culm + 0,71, Graudenz + 0.92, Kurzebrak + 1,10, Piekel + 0,28, Dirschau — 0,05, Einlage + 2,08, Schiewenhorst + 2,32.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 220

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 38.

Als Verlobte grüßen:

Gertrud Zickermann
Kurt Stielau

Gruczno — Bydgoszcz
im September 1930. 4717

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Gatten, unseres treuen Vaters, sprechen wir unseren 10249

innigsten Dank

aus. **Familie Kohnert.**

Małe pólko, den 22. September 1930.



Ausverkauf! 4710
Grabsteine und Denkmäler
wegen Aufgabe des Platzes zu jedem Preise! — Größte Auswahl.
„POLON", Bydgoszcz, Gdańska 107.

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Kantorowicz
Frauen-Heil- u. Entbindungsanstalt
Poznań ul. Sew. Mielżyńskiego 1
Ecke Pl. Nowomiejski. 10235

Praxis wieder vollständig aufgenommen!
Dr. Nadel
Facharzt für
Haut-, Geschlechts- u. Blasenkrankheiten
Danzig, Langgasse 74. Tel. 27662
Sprechst.: 9—1/2, 4—1/7

Fotografien zu staunend billigen Preisen 10226
Passbilder sofort mitzunehmen
nur **Gdańska 19.**
Foto-Atelier. Tel. 120.

Am Dienstag, dem 30. September beginnt der nächste Kursus nach der amtlichen allein gültigen deutschen
Einheitskurzschrift.
Anm. sowie sonstige Anfragen bei 4711
Scheerschmidt, ulica Sienkiewicza Nr. 49.

Mädchen im 6. J. als eigen abzugeb. Zu erfr. **G. Steinke,** Przyłubie Kr., p. Bydg. 10212

Mittage, 3 Gänge 1,10 Zł., empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 4716

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach.** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen offeriert
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager ulica Chodkiewicza 8/18, Telef. 1300 u. Fabrik Nakło, Telef. 58. 9960

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Aetzkalk
gegen saure und kalte Böden und Förderung der Bodengare, geben sehr billig ab. 10004
Gebr. Schlieper, Gdańska 99. Tel. 306.

Kleider u. Hüte werden neu und umgearbeitet. **Sienkiewicza 11 a, II lks.** 4575

Oberschlesische
Kohlen
aus den Plesser Gruben liefert jede Menge fr. Haus noch zu Sommerpreisen 9881
„Unitas"-Kohlenhandelsgesellschaft
Tel 1181 **Cieszkowskiego 10** Tel. 1181



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt
Nr. 1 rund St. 4.45
Nr. 2 oval „ 4.15
Draht-Fußmatten St. 3.—
Drahtgeflechte!
Alexander Maennel
Fabryka siatek druc. **Nowy-Tomyśl, 6 Wlkp.** 9508

Tadellose Obstbäume all. Art
in bestempfohlenen Sorten,
Rosen in prima Sorten, stärkste Waren, sämtliche anderen **Baumschulartikel,** winterharte **Blumenstauden,** etwa 100 Sorten, **Blumenzwiebeln,** blühende starke **Alpenveilchen, Asperagus, Farren, Dracenen** (Palmen), sehr stark — große Vorräte — billige Preise.
Sortenverzeichnis gratis. 10246
Fr. Hartmann, Oborniki (Wlkp.)

Heirat

Landwirtstochter
in d. 30 J., evgl., wünscht Herren-Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Vermög. 6000 zł u. Aussteuer. Landwirt bevorzugt. Nur ernstgem. Offert. unt. **M. 4691** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangl. Landwirt
Mitte 20er, wünscht Damenbekanntsch. zw. **Heirat.** Beabsicht., da Verm., auch **Landwirtsch. zu pacht.** Angeb. nur m. Bild, w. zurückges. w., u. **T. 4649** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtschaftlich. **Beamter,** 30 J. alt, kath., sucht Bekanntschaft ein. Dame i. Alt. v. 20—28 J. **zwecks Heirat,** am liebst. Einheirat in größere Landwirtschaft od. Geschäft. Offert. mit Bild unt. **P. 10216** an die Geschäftsstelle d. Z.

Offene Stellen

Gesucht f. sofort energ.,
älterer Herr
zur Kartoffelernte 10195
Die Gutsverw. **Nielub,** pow. Wąbrzeźno.

Gebildet. Eleve
bei freier Station und Taschengeld z. 1. Oktbr. gesucht. 10146
Ferner stehen zum Verkauf **eine guterhaltene Häckselmaschine** für Kraftantr., **eine Schrotmühle mit doppelten Walzen, ein Zylindertrieur, zwei Schneckentrieure, eine Windfege „Triumpf".**
Gutsverwaltung Białachowo, Bahnstat. Grudziądz und Owczarki.

Zum 1. 10. suche f. meine 1000 Mrg. gr. Rübenwirtschaft evgl. 10197
Eleven.
Lehrzeit 2 Jahre; im 2. Jahre Taschengeld. **K. Wilhelm, Osówko,** pow. Grudziądz.

Suchen zum 15. Oktob.
Brennereigehilfen oder Lehrling
der polnischen Sprache mächtig, keine Arbeit scheuend. Bewerbung. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Ansprüch. bei freier Station ohne Bett u. Wäsche an 10192
Majętność Liszkowo, pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. od. 15. 10. für meine **Windmühle** einen tüchtigen, ehrl., selbständigen, kathol.
Gesellen
Selbig. müßte in der Landwirtschaft helfen. Poln. Sprache Beding. Etwas Kaut. erforderl. Eventl. verpachte auch dieselbe. **Frl. A. Zahrt, w. Białośliwie,** pow. Wyrzysk. 10250

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, evgl., m. gut. Schulbild., der deutschen u. polnisch. Sprache mächt., f. mein **Kolonial-, Eisen-, Baumaterialien-Geschäft und Restauration** per 1. Oktob. gesucht 10248
Willy Eisenberger, Kijewo, pow. Chełmno (Pom.).

Lehrling
kann sof. eintreten. 4677
Otto Porsch, Schneidermstr., Grunwaldzka 141.

Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. u. Kenntnissen der poln. Sprache z. Anfang Jan. **gesucht.** 10191
Frau von **Witzleben, Liszkowo,** pow. Wyrzysk.

Buchhalterin
der deutsch. u. poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., zu sofort. Antritt bezw. 1. 10. von größ. Dampfziegel. i. d. Prov. Poznań **gesucht.** Meld. unt. Angabe derb ish. Tätigkeit u. d. Gehaltsanspr. bei vollk. freier Station u. 1394 an **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 10110

Selbständige
Putzmacherin
für Dauerstell. von sof. gesucht. Off. u. **B. 4715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrlinge für **Putz** suchen 4709
Geschw. Brähmer, Śniadeckich 49.

Gesucht zum 1. 10.
für einen klein. besser. Stadthaushalt ein zuverläss., häusl., evang.
Mädchen f. alles
das koch., glanzplätt. u. etwas nähen kann. Angebote m. Zgn.-Abschr. und Lohnansprüchen unter **B. 10019** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum Antritt am **1. Oktober** ein perfektes, evangel. 10244
Stubenmädchen
Meldungen erbeten an **Frau Schreiber, Dąbrówka,** p. Tczew.

Ordentliches 4703
Hausmädchen
sucht v. 1. 10. **R. Rommel,** Cukiernia i Kawiarnia **Inowrocław** Król. Jadwigi 16.

Koch-Lehrfräulein
kann sofort eintreten
4705 **Hotel Viktoria.**

Sauberes, ehrliches **Mädchen** **als Aufwartung** für die Morgenst. v. alleinsteh. Herrn ges. Off. unt. S. **4706** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Stellengesuche

Suche vom 1. 10. 1930
Stellung als Inspektor
29 J. alt, deutsch-kath., 9-jährige Praxis, gute Zeugn. vorh., auch der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., führe Gutsvorstandss., a. liebst. b. dtsch. Herrsch. Off. unt. **L. 9999** an d. Geschäftsst. dies. Zeitg.

Landwirt, 25 J. alt, der schon selbst. gewirtsch. hat, **sucht Stellung**
als Wirtschafter.
Offerten unter **S. 4648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 26 J. a., der schon selbst. gewirtschaft. hat, **sucht Stellg.**
als Wirtschafter.
Angebote unt. **A.** postlagernd **Rzęczkowo,** pow. Toruń. 4714

Rechnungsführer
Ende 20, firm in allen Büro- u. Gutsvorstandssachen, sow. Polnisch, m. guten Zeugnissen, **sucht** ab 1. 1. 1931 oder später **Dauerstellung,** evtl. m. Hofverwaltung. Off. u. **T. 10032** a. d. G. d. Ztg.

Forstmann
m. staatlichem Examen, Deutsch und Polnisch mächtig, **sucht** irgendwelche passende **Stellung.** Schriftl. Angeb. unter **E. 10161** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Evangelischer, lediger
Gutsgärtner
militärfrei, bewand. in all. gärtner. Kulturen, **sucht** vom 15. Oktob. 30 **Stellung.** Gefl. Offert. unter **M. 10213** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Unverh., militärfreier
Gärtner
sucht vom 1. Oktob. selbständige Gärtnerstellg. **W. Grzyl, Wierzonka,** p. Kobylnica, pow. Poznań wschód.

Bankverein Sępólno
eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht
Gründungsjahr 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung von
Spareinlagen
An- und Verkauf von
ausländischen Geldsorten 9832
Sorgfältigste Ausführung aller bankmäßigen Aufträge.

I. Absaat
Petkuser Roggen
anerkannt trieurt
empfiehlt zur Saat per 50 kg 13,— zł, unter 10 Zentnern 13,50 zł
Majątek Przysiek
p. Toruń 1 — Rozgarty. 10077

PELZE Pariser Modelle
empfiehlt **Warszawski Skład Futer** unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
7630 **Dworcowa 14** Tel. 1098

Wer auf einen
grünen Zweig
kommen will
ist bei den heutigen Konkurrenzverhältnissen gezwungen
Reklame zu machen.
Ankündigungen
jeder Art finden weiteste Verbreitung in der „Deutschen Rundschau". — Inserate in dieser Zeitung haben anerkannt gute Erfolge. Spezialofferten und Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Suche von sofort oder später
Stellung
als deutsch-polnischer
Korrespondent oder Uebersetzer
in einem größeren Betriebe. Beherrsche die deutsche und polnische Sprache perfekt in Wort und Schrift und bin ein flotter Maschinenschreiber. Erstklassige Referenzen u. Zeugnisse. Off. unt. **F. 10175** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlen-Getreidekaufmann
26 Jahre alt, evgl., ledig, solide u. strebsam, in amerik. dopp. Buchführung firm, in Bürotätigkeit, Expedition und Reise bestens erfahren, sucht sich in ausbaufähige Dauerstellung zu verändern.
Angebote erbeten unter **O. 10215** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellmachergeselle
sucht von sof. Stellung
Paweł Pliszka
Nowe n/W.
Nowyświat 27.

Tüchtiger
Schmiedegeselle
militärfrei, vertr. mit all. vorkomm. Arbeiten, firm i. Hufbeschl., gleichzeit. Masch., **sucht Stell.** v. sof. od. ab 1. 10. 30, evtl. auf Gut. Off. u. **A. 4660** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
der schon selbständig gearbeitet hat, auch in Conditorei firm ist sucht von sof. od. später Stellung. **Erich Domke,** Bäckergeselle, Nowe-Krąplewice, pocz. Laskowice, p. Świecie. 10164

Chauffeur
28 Jahre alt, mit gut. Zeugnis, **sucht Stellung** a. Privat- od. Lastauto sofort oder zum 1. 10. Offerten unt. **U. 10274** an die Geschäftsst. d. Z.

Gärtner. Chauffeur
sucht Stllg. v. 1. od. 15. 10. Offert. unter **P. 4702** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger 10233
Chauffeur
sucht von sof. od. später **Stellung.**
Franz Jurkewitz, Danzig, Weißmönchenhintergasse 11.

Primaner
sucht kaufm. Lehrstelle. Angebote unt. **H. 4671** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junge, kinderliebe
Kindergärtnerin 2. Klasse
sucht Stellung in guter Familie. Offerten erbeten an 10198
Dr. Dütschke, Danzig-Neufahrwasser, Schleusenstr. 31.

Perfekte, ältere
Hotelmamsell
in polnischer Küche firm **sucht** vom 1. 10. 1930 **Stellung.** Offerten u. **R. 10217** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

In Umgebung Danzigs, am liebsten a. dem Lande, **sucht ehrliches Mädchen** (Waise, Ende 20) für sofort oder 1. Okt. **Stellung** zu Kindern oder als Hilfe im Haushalt. Ist umsichtig u. kinderlieb. Freundl. Angebote erbitte unter **E. 1 Bromberg,** Annoncen-Expedition **Holtzendorff.** 10271

Aeltere Mamsell
sucht v. 1. 10. od. später Stellung im Hotel oder Restaur. Off. u. **R. 4704** an die Geschäftsst. d. Z.

Tücht., selbständ., ältere
Wirtschafterin
perfekt in feiner Küche, Back., Einmach. u. Einschlacht., **sucht Dauerst.,** am liebst. in frauenlos. Hause. Beste Referenz. Offerten unter **M. 4552** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. **Wirtschafterin**
tüchtig, erfahren u. zuverlässig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** ab 1. Oktob. od. später. Freistaat Danzig bevorz. Off. u. **O. 4645** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung
als Stütze
od. **Hausmädchen.** Bin in allen Zweigen ein. Haush. erfahr. Zeugn. vorh. Off. unt. **T. 10120** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen
vom Lande, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung** vom 1. 10., um sich im Kochen zu vervollkommen. Zu erfr. unter **S. 10247** durch die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
aus besserem Hause **sucht Stellung** ab 1. 10. d. Js. **zwecks Erlernung des Haushalts u. Küche** a. größ. Gute. Taschengeld erwünscht. Offert. unter **J. 10200** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Villa
m. schön. Gart., 6 Zimm., a. Bahnh. gelegen, bei 15—20000 Zł. Anzahl. zu verkaufen. Näh. durch **K. Wetzker, Bydgoszcz,** Długa 41. 10234

Veränderungshalber verkaufe meine 52 Hekt. große
Werderwirtschaft
Nähe v. Danz., 1/3 Wies., 2/3 Weiz.- u. Rübenbod., neue Gebd., herrschaftl. Wohnhaus, elektrische Kleinbahn und Autoverbind., Herdbuchvieh bei 40—50000 Guld. Anzahl. Agent. verbeten. Offerten unt. **T. 10273** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche kl.
Schmiedegrundstück
zu kaufen od. zu pacht. Freundl. Angeb. unter **L. 10211** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Gelegenheit!!
Verk. meine **Bäckerei** in sehr guter Gegend, Ringos., 4—5 mal tägl. back., Geb. mass., dazu 12 Mg. Land. Preis 18000 Zł., Anz. nach Vereinb. Offerten unter **T. 4708** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wellblechschuppen
auch kürzerer, z. kaufen gesucht. **Dom. Salno,** poczta Mełno, powiat Grudziądz. 10201

Scharfer
Wachhund
(deutsch. Schäferhund), womögl. auf d. Mann dressiert, zu kaufen ges. Angebote an 10231
Obstgut Walthersberg, poczta Osiek (Notecią).

Junge 10245
Leghorn-Hähne
aus erster deutsch. Zucht abzug., ebenso reinrass.
Wyandottes-Hähne
Frau Koerner, Stołężyn, p. Wapno, pow. Wągrowiec.

Auto, „Salmson", 3 Sitz., billig zu verkaufen 4700
ulica Koronowska 22.

Kutschwagen
zu verkaufen 4701
Pomorska 49/50 (Hof).

Fallobst
liefert in größeren Mengen 10232
Obstgut Walthersberg, poczta Osiek (Notecią). Telefon Krostkowo 2.

„Fast umsonst" 1047
verkaufen wir um zu räumen:

Artikel		früh.		jetzt
Herrenkravatten . .	früh.	1.50	jetzt	0.75
Herrenkragen aller Art	„	1.35	„	0.85
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe	„	1.95	„	0.95
Herrensocken	„	1.95	„	1.35
Kinderschuhe	„	2.95	„	2.25
Turnschuhe, Gummibesatz	„	3.80	„	2.95
Damenschlüpfer, Seide . .		5.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide		4.95	„	2.95
Kinderstiefel	„	5.95	„	4.95
Hemdhosen, Seide . . .	„	8.75	„	5.95
Damenstrümpfe, Bemberg	„	9.75	„	6.95
Damenkleid, Mousseline .	„	9.75	„	6.95
Kinderschuhe, Lack . . .	„	10.50	„	8.95
Oberhemden m. Kravatte	„	12.50	„	8.95
Damenschuhe, Boxcalf .	„	22.50	„	14.50
Damenschuhe, feinfarbig	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe, auch Stiefel	„	29.50	„	19.50
Damenregenmäntel . .	„	34.50	„	25.—
Damenmantel	„	58.50	„	38.50

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2.**



9331 Größtes Lager in:
Kartoffelgrabern
Kartoffelsortierern
Dämpfern
Rübenschneidern
verschiedenster Systeme.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Eleganter Personenkraftwagen
bester Tourenwagen
mit allen Schikanen, 6 Zylinder, 19/60 PS., 6 fach bereift, in tadellosem Zustande, 10229
gegen Eintausch von Möbeln, Polsterwaren, Sperrplatten und Fournieren sehr günstig abzugeben. Offerten unter **M. 9** an Fil „Dt. Rundsch." **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22

3000 Zentner
Roggenpreßstroh
hat abzugeben
Schaldach, Morgi bei Nowe.
Tel. Nowe 69. 9891

Guterh. Motorrad
geg. sofortige Kasse zu kaufen gesucht. 4697
Adolf Jung, Wyrzysk.

Espen-Rollen
18 cm Mindestdurchm., 1,20 u. 2 m lang, auch **Langholz** (mehr. Wagg.)
kauft
R. Kusche, Rumia, pow. Morski. 10079

Pachtungen

Motormühle
sofort zu verpachten. Z. Uebernahme 7000 zł erforderlich. Zu erfrag. bei **J. Kleist in Cegielnik, Toruń,** 10275 poczta Rozgarty.

Möbl. Zimmer

Jung. Ehepaar sucht i. Zentrum per 1. Oktbr. **1—2 möbl. Zimmer,** Küchenanteil **(Alleinküche)** bev. Angeb. mit Preisang. unt. **U. 4712** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

3-Z.-Wohn. mit Küche **1 möbl. Z.** mit Möbeln, sep. Eing., Nähe Bahnhof, sofort abzugeben. Näheres **Nalazek,** 4713 **Chrobrego 13.**

Etliche Läden
mit oder ohne Wohng. im Neubau der Stadt Chełmża (Culmsee) sof. zu vermieten. Gefl. Off. an **A. Feeser, Chełmża** (Pomorze). 10194

Zł. 5000.- verleiht geg. hypoth. Sicherheit ält. Ehepaar bei Abgabe einer **2-3-Zimmer-Wohnung.** Miete kann 1 Jahr i. voraus gezahlt werden. Zuschr. unter **W. H.** an die Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5, erbet. 10272

Verband deutscher Katholiken
Ortsgruppe Bydgoszcz. 10279
Heute Dienstag, den 23. September, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des **Civilkasino**
Mitgliederversammlung
Im Anschluß **Schallplattenkonzert:** Missa sollemnis v. Beethoven. **Zutritt haben nur die Vereinsmitglieder.** **Der Vorstand.**



Mittwoch, den 1. Oktober 1930, 20 Uhr
Im Civilkasino:
Das Dresdner Streichquartett
Programm: Reger: op. 109, Es-Dur
Beethoven: Streichtrio-Serenade op. 8 D-Dur
Haydn: C-Dur, op. 54 II. 10276
Eintrittskarten für Mitgl. 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitgl. 6.—, 5.—, 4.— zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** ul. Gdańska 19.